

**Zeitschrift:** Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse  
**Herausgeber:** Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte  
**Band:** 95 (2001)

**Artikel:** Der Zürcher Ablasstraktat des Albert von Weissenstein (1480)  
**Autor:** Moser, Christian / Vitali, David  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-130311>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## ARTIKEL – ARTICLES

### Der Zürcher Ablasstraktat des Albert von Weissenstein (1480)

Christian Moser / David Vitali<sup>1</sup>

In der ersten Hälfte des Jahres 1480 erschien in Zürich – als eines der ersten Druckerzeugnisse der Limmatstadt überhaupt – eine kleine Ablassschrift, deren Verfasser, der Dominikaner Albert von Weissenstein, sich zum Ziel gesetzt hatte, den unlängst von Papst Sixtus IV. bewilligten Jubelablass für Zürich zu erläutern und so die Gläubigen zu einem regen Empfang der kirchlichen Gnadengaben zu ermuntern.

Der auffällige Zustand der Wasserkirche, aber auch des Gross- und Fraumünsters, bewog den Zürcher Rat 1479, sich mit der Bitte um finanzielle Unterstützung für die nötig gewordenen Renovationsarbeiten, bzw. für den Neubau der Wasserkirche, an den Papst zu wenden, der dem Wunsch mit der Erteilung eines Plenarablasses entsprach.<sup>2</sup> Diese Praxis der lokalen Obrigkeiten, sich die Errichtung von kommunalen Sakralbauten mit Hilfe päpstlicher Privilegien, v. a. Ablässen für Kirchenbesuch und Geldspende, zumindest zum Teil zu finanzieren, ist im Spätmittelalter häufig belegt.<sup>3</sup> Die so

<sup>1</sup> Die Autoren möchten an dieser Stelle Prof. Dr. Peter Stotz für manche Hinweise zur Textedition und zur Übersetzung herzlich danken.

<sup>2</sup> Zum auffälligen Zustand der Wasserkirche vgl. Alberts Notiz unten S. 104 Z. 625f.: *ecclesiam in loco martirii eorum olim constructam et nuper ex vetustate in fluvium collapsam*. Auch Martin von Bartenstein berichtet in seiner Legende der Zürcher Stadtheiligen davon, gedruckt in: Adolf Ribl, Ein zeitgenössisches Zeugnis zum Umbau der Zürcher Wasserkirche von 1479–1484, in: *Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte* 4 (1942), 103. Zur Datierung seiner Schrift vgl. unten Anm. 21.

<sup>3</sup> Als Beispiele für den eidgenössischen Raum seien unter Sixtus IV. etwa die Ablässe für St. Vinzenz in Bern und das Kloster St. Gallen genannt: Bullen und Breven aus italienischen Archiven 1116–1623, Hg. von Caspar Wirz (Quellen zur Schweizer

gewonnenen Mittel ermöglichten vielfach erst ausserordentliche Aufwendungen im Kirchenbau. Dass es dem Zürcher Rat gelungen ist, einen solchen Ablass zu erwirken, vermag kaum zu erstaunen, war doch zum einen Papst Sixtus IV. in dieser Hinsicht äusserst grosszügig<sup>4</sup>, zum anderen dürfte sich auch die politische Konstellation positiv auf das Zürcher Begehren ausgewirkt haben.<sup>5</sup>

Die entsprechende Bulle Sixtus IV. datiert vom 12. Juli 1479<sup>6</sup> und verhiess allen Gläubigen einen Ablass, wie er im Jubeljahr 1475 in Rom gewonnen werden konnte, unter den Voraussetzungen einer reumütigen Beichte und dem Empfang des Buss sakramentes sowie einem Besuch der drei obgenannten Kirchen in der Festoktav von Felix und Regula (11. September) samt einer Spende zur Wiederherstellung und dem Unterhalt der Kirchen. Der Ablass sollte fünf Jahre währen und nach deren Ablauf durch einen Ablass von sieben Jahren und ebenso vielen Quadragenen ersetzt werden. Die päpstlichen Nuntien Gentilis de Spoleto und Franciscus de Petrucciis wurden ermächtigt, Beichtväter zu ernennen, die mit erweiterten Absolutionsvollmachten auch in päpstlichen Reservatfällen im Zürcher Jubiläum das Buss sakrament spenden

Geschichte, Bd. 21), Basel 1902, Nr. 136, S. 129; Nr. 189, S. 178. Vgl. auch Emil Göller, Deutsche Kirchenablässe unter Papst Sixtus IV, in: Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte 31 (1923), 55–70.

<sup>4</sup> Nikolaus Paulus, Geschichte des Ablasses am Ausgang des Mittelalters, Darmstadt 2000 (1. Auflage Paderborn 1923), 144f. Vgl. auch Alberts Lob der päpstlichen Ablasspraxis unter Sixtus IV. unten S. 60, Z. 6ff.

<sup>5</sup> Zu erwähnen ist dabei das im Zuge der Oberitalienpolitik von Sixtus IV. mit der Eidgenossenschaft abgeschlossene Bündnis vom 21. Jan. 1480 (Eidgenössische Abschiede III 1, 669–671). In diesem Zusammenhang steht wohl auch das 1479 vom Zürcher Rat gewonnene Privileg des *ius praesentationis* für die in päpstlichen Monaten ledig werdenden Pfründen der Stifte Grossmünster, Fraumünster und Embrach. Vgl. hierzu Hans Morf, Obrigkeit und Kirche in Zürich bis zu Beginn der Reformation, in: Zwingliana 13 (1970), 189; Andreas Meyer, Zürich und Rom: Ordentliche Kollatur und päpstliche Provisionen am Frau- und Grossmünster 1316–1523 (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Bd. 64), Tübingen 1986, 141. Zum Hintergrund der päpstlichen Annäherung an die Eidgenossenschaft unter Sixtus IV. vgl. Alfred Stoecklin, Sixtus IV. und die Eidgenossen, in: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte 35 (1941), 161–179.

<sup>6</sup> StAZ C II 1, Nr. 716. Die Bulle ist abgedruckt bei Salomon Vögelin, Geschichte der Wasserkirche und der Stadtbibliothek in Zürich, in: Neujahrsblatt hg. von der Stadtbibliothek in Zürich auf das Jahr 1843, Zürich 1848 (Separatdruck), 35–37; zusammengefasst in: Peter Jezler (Hg.), Himmel – Hölle – Fegefeuer: Das Jenseits im Mittelalter, Zürich 1994, 244.

sollten.<sup>7</sup> Ausserdem wurde den legitim verhinderten Gläubigen der obligatorische Kirchenbesuch nachgelassen sowie die Exklusivität dieses Ablasses durch ein fünfjähriges Verbot von weiteren Plenarablässen in der Diözese Konstanz und der Aufhebung aller Ablässe während der Festzeit gesichert.

Die Bulle versprach also einen Jubiläumsablass, d.h. einen Plenarablass, wie er erstmals im Jahre 1300 unter Bonifaz VIII. anlässlich des ersten Heiligen Jahres in Rom und sodann in einem häufig wechselnden Intervall hatte erlangt werden können.<sup>8</sup> Die theologisch-dogmatische Fundierung der zu gewinnenden Jubelablässe, wie auch die für den Erwerb nötigen Bedingungen wurden dabei in den jeweiligen Heiligen Jahren differenziert und im Laufe der Geschichte auch modifiziert. So wurde der Jubelablass durch Bonifaz IX. im Anschluss an das Heilige Jahr 1390 erstmals auf Landschaften oder Städte ausserhalb Roms ausgeweitet, eine Praxis, die fortan Bestandteil der Heiligen Jahre blieb.<sup>9</sup> An die Stelle der vier römischen Hauptkirchen traten entsprechende lokale Gotteshäuser, die es zu besuchen galt, dazu kam als Ersatz für die entfallenden Ausgaben für die Romfahrt eine obligatorische Spende. Dieser Jubelablass in ‹Lizenz› – einem begrenzten Gebiet während eines beschränkten Zeitraumes zugeteilt – ermöglichte den Empfang des Jubelablasses ohne die bis dahin geforderte Romfahrt, bot aber die gleichen Leistungen und war damit für die Gläubigen ebenso attraktiv wie für die das lokale Jubiläum ausrichtenden

<sup>7</sup> Davon ausgenommen waren Fälle, die die in der Bulle *In coena Domini* festgehaltenen Exkommunikationssentenzen betrafen. Nach Ablauf der 5 Jahre sollten die Absolutionsvollmachten der Beichtväter des Zürcher Jubiläums auf diejenigen eines Bischofes reduziert werden.

<sup>8</sup> Zu den Jubiläumsablässen vgl. Nikolaus Paulus, *Geschichte des Ablasses im Mittelalter: Vom Ursprunge bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts*, Bd. 2, Darmstadt 2000 (1. Auflage Paderborn 1922), 78–94 und Paulus, *Ausgang*, 155–165.

<sup>9</sup> Zur Ausdehnung unter Bonifaz IX. und den weiteren Päpsten vgl. Paulus, *Ausgang*, 155–165 und Bernd Moeller, *Die letzten Ablasskampagnen: Der Widerspruch Luthers gegen den Ablass in seinem geschichtlichen Zusammenhang*, in: Hartmut Boockmann – Bernd Moeller – Karl Stackmann (Hg.), *Lebenslehren und Weltentwürfe im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit: Politik, Bildung, Naturkunde, Theologie (...)*, Göttingen 1989, 544–562 (wieder abgedruckt in: Bernd Moeller, *Die Reformation und das Mittelalter: Kirchenhistorische Aufsätze*, Hg. von Johannes Schilling, Göttingen 1991, 57–69).

Körperschaften und Obrigkeiten, die – wie oben erwähnt – an den Einnahmen aus den geforderten Spenden partizipieren konnten.<sup>10</sup>

Diese Ausdehnung des Jubelablasses auf Gebiete ausserhalb Roms folgte der Tendenz der päpstlichen Handhabung der Jubiläumsablässe, die sich durch die ganze mittelalterliche Periode der Geschichte der Heiligen Jahre beobachten lässt, den Jubelablass möglichst vielen Gläubigen zukommen zu lassen<sup>11</sup>, sei es durch einen erleichterten Empfang des Buss sakramentes wie durch die Senkung der Anforderungen für den Empfang des Ablasses oder sei es durch die Ausweitung des potentiellen Empfängerkreises für den einstmals exklusiv für die Rompilger reservierten Jubelablasses<sup>12</sup>, wie es 1479 mit dem Export des Jubiläums nach Zürich – aber auch in weitere Städte der Eidgenossenschaft<sup>13</sup> – geschehen ist.

<sup>10</sup> Der päpstliche Anteil an den Einnahmen aus den bewilligten Jubiläen schwankte zwischen einem und zwei Dritteln und war eine nicht unbedeutende Einnahmequelle der Kurie, womit auf das fiskalische – neben dem pastoralen und politischen – Moment des Jubiläumsexports hingewiesen sei: Paulus, Ausgang, 383–385. Vgl. auch Aloys Schulte, *Die Fugger in Rom 1495–1523, mit Studien zur Geschichte des kirchlichen Finanzwesens jener Zeit*, Bd 1, Leipzig 1904, 176–180.

<sup>11</sup> Dieses Bemühen wird am Schluss der genannten Entwicklung von Alexander VI. programmatisch an den Beginn seiner Jubiläumsbulle zum Heiligen Jahr 1500 gestellt: *Inter curas multiplices, quae nobis ex apostolatus officio incumbere dignoscuntur, illam libenter amplectimur, per quam universi Christi fideles hoc sacro Iubilaei anno instante indulgentias a romanis pontificibus praedecessoribus nostris et a nobis pro suorum expiatione peccatorum concessas uberius valeant promereri; et ad id pro suarum salute animarum promptius inducantur (...)*, gedruckt in Hermanus Schmidt (Hg.), *Bullarium Anni Sancti*, (Pontif. Univ. Gregoriana, Textus et Documenta, ser. theol. 28), Rom 1949, 59.

<sup>12</sup> Richtete sich die Ablassbulle des Heiligen Jahres 1300 noch an die Pilger, die ordnungsgemäss die geforderten Bedingungen erfüllten, so wurden 1350 auch die unterwegs Verstorbenen oder legitim Verhinderten in den Empfängerkreis miteinbezogen. 1390 entfiel – wie oben erwähnt – die Bedingung der Rompilgerfahrt und unter Alexander VI. wurde schliesslich im Heiligen Jahr 1500 die Beschränkung der Wirksamkeit auf die diesseitige Welt aufgegeben, so dass auch die Seelen im Fegfeuer in den Genuss des Jubelablasses kommen konnten. Die entsprechenden Bullen am bequemsten (im Auszug) zugänglich in Walter Köhler (Hg.), *Dokumente zum Ablassstreit von 1517*, Tübingen <sup>2</sup>1934; vollständig abgedruckt in Schmidt, *Bullarium* und Eusebius Amort, *De origine, progressu, valore ac fructu indulgentiarum accurata notitia historica, dogmatica, polemica, critica*, Augustae Vindelicorum [Augsburg] 1735.

<sup>13</sup> So kam unter Sixtus IV. auch Bern in den Genuss eines Jubelablasses, vgl. Wirz, *Bullen und Breven*, Nr. 216, S. 204f.

Diesen speziellen und ausserordentlich attraktiven Ablass erläutert Albert von Weissenstein in seiner Ablassschrift *Laus, commendatio et exhortatio* (...), die nachfolgend zum Abdruck gebracht wird.

Zum Leben und Werk des Dominikaners Albert von Weissenstein (de Albo Lapide) sind nur spärliche Nachrichten überliefert.<sup>14</sup> Unbekannter Herkunft<sup>15</sup>, erscheint er 1451 in den Matrikeln der Universität Köln<sup>16</sup> und ist dort auch als Teilnehmer einer theologischen Disputation bezeugt.<sup>17</sup> Anschliessend an das Bakkalaureat scheint er das Amt eines Generalvikars des observanten Pforzheimer Predigerkonvents übernommen zu haben, bevor er sich zwecks theologischen Studien nach Italien wandte, die er nach Studienjahren in Bologna und Florenz im Jahre 1458 als Magister beendete.<sup>18</sup> Zwei Zeugnisse belegen, dass er mehrmals auf dem Gebiet des Ablasswesens Erfahrung sammeln konnte. So war er während des Heiligen Jahres 1450 in Rom als Beichtvater tätig, wie er in seiner Ablassschrift erwähnt<sup>19</sup>, und stellte als Subkommissar des Zypern-Ablasses 1455 in Konstanz und St. Gallen je einen Ablassbrief aus.<sup>20</sup> Die markantesten Spuren hinterliess er im Umfeld des hier beschriebenen Jubiläums in Zürich, wo er neben

<sup>14</sup> Zu biographischen Informationen vgl. Martina Wehrli-Johns, Geschichte des Zürcher Predigerkonvents (1230–1524): Mendikantentum zwischen Kirche, Adel und Stadt, Diss. Zürich 1980, 206–208; dies.: Art. «Zürich», in: *Helvetia Sacra* IV 5,1 (Basel 1999), 473f.; Thomas Kaeppli, *Scriptores Ordinis Praedicatorum Medii Aevi*, Vol. I, Roma 1970, 27; Paulus, Ausgang, 54; Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz 1 (Neuenburg 1921), 215; Nicolaus Paulus, Das Zürcher Jubiläum vom Jahre 1479 und die Ablassschrift Albrechts von Weissenstein, in: *Zeitschrift für katholische Theologie* 23 (1899), 428f.; Franz Josef Schiffmann, Der Dominikaner Albertus de Albo Lapide und die Anfänge des Buchdrucks in der Stadt Zürich. Mit Zusätzen hg. von Adolf Fluri, in: *Zürcher Taschenbuch N.F.* 22 (1899), 102; Jacobus Quéatif – Jacobus Echard, *Scriptores ordinis praedicatorum recensiti notisque historicis et criticis illustrati*, Tom. I, Paris 1719–1723 (Neudr. New York 1959), 847. Unsere Darstellung hält sich grösstenteils an Wehrli-Johns, Geschichte, 206f.

<sup>15</sup> Zum Problem der Herkunft vgl. Wehrli-Johns, Geschichte, 206.

<sup>16</sup> Die Matrikel der Universität Köln, Bearb. von Hermann Keussen, Bd. I (Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde VIII), Bonn 21928, 543.

<sup>17</sup> Wehrli-Johns, Geschichte, 206.

<sup>18</sup> Kaeppli, *Scriptores*, 27.

<sup>19</sup> ... *et Nicolai quinti, in cuius iubileo magno ego Rome confessiones audivi*. Vgl. unten S. 88, Z. 417f.

<sup>20</sup> Schiffmann, *Albertus*, 102; Paulus, *Ausgang*, 54.

dem Ablasstraktat noch ein Loblied auf das *Salve Regina* verfasste. Nach dem Jubiläum existieren keine direkten Zeugnisse über Albert mehr. Martin von Bartenstein gedenkt seiner als eines bereits Verstorbenen.<sup>21</sup> Dass Albert von Weissenstein seine (wenigen?) letzten Lebensjahre noch in Zürich verbracht hat, legt eine Inkunabel aus den Beständen der ehemaligen Bibliothek des Predigerklosters nahe, die ihn durch seinen handschriftlichen Namenszug auf dem Vorderdeckel als Besitzer ausweist.<sup>22</sup>

Albert formuliert seine Intention bei der Abfassung der Ablasschrift folgendermassen: *ut quisque fidelium ad has tam gratiosas indulgencias se devota mente disponat, aliqua circa materiam indulgenciarum stilo brevi, grata facundia, celsa firmaque sententia ex doctorum dictis hic interserere curavi.*<sup>23</sup> Dabei ist – im Falle dieser Abhandlung über den Ablass – weniger an eine publizistische Kampagne zur Mobilisierung der Gläubigen mittels des Massenkommunikationsmittels Buchdruck zu denken,<sup>24</sup> als vielmehr an eine theologisch-rhetorische Unterstützung der mit der Verkündigung des Ablasses betrauten Prediger. Entsprechend legt er in einem ersten allgemeinen Teil unter Anführung der scholastischen Autoritäten die Ablasslehre korrekt dar, wie sie schon im 13. Jh. ausgebildet und fixiert worden war, und führt die Interpretationsprobleme, die der Jubelablass aufgegeben hatte, der im Spätmittel-

<sup>21</sup> «Disses wasser ward gelobt vnd beweret durch geschriff von Meyster albrechten seliger gedechtnüss, eyn göttlicher doctor prediger ordens ...», zit. in: Ribl, Zeugnis, 104. Seine Schrift scheint bald nach 1484 entstanden zu sein, zur Datierung vgl. Jezler, Himmel, 245; Werner Williams-Krapp, Art. «Martin von Bartenstein», in: Verfasserlexikon 6 (Berlin – New York 1987), 150; Rudolf Gamper, Die Zürcher Stadtchroniken und ihre Ausbreitung in die Ostschweiz (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. 52, Heft 2; 148. Neujahrsblatt), Zürich 1984, 160f.; Ribl, Zeugnis, 97f.

<sup>22</sup> Martin Germann, Fundort Bucheinband: ein Zürcher Kalender auf das Jahr 1482. Mit einem Überblick über die Zürcher Offizin und ihre Drucke 1479 bis um 1481, in: Gutenberg-Jahrbuch 1993, S. 84, Anm. 53; ders.: Die reformierte Stiftsbibliothek am Grossmünster in Zürich im 16. Jahrhundert und die Anfänge der neuzeitlichen Bibliographie (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 34), Wiesbaden 1994, S. 284, Nr. 515.

<sup>23</sup> Unten S. 64, Z. 51-53.

<sup>24</sup> Diese Interpretation suggeriert der entsprechende Abschnitt in Jezler, Himmel, 245. Propagiert wurde das Jubiläum v.a. über die Kanzel, allenfalls über den Druck von deutschen Auszügen der Jubiläumsbulle, vgl. unten Anm. 31.

alter orthodoxen Lösung zu.<sup>25</sup> Danach ist der Ablass zu verstehen als ein Nachlass der zeitlichen Sündenstrafen, die der reuige Sünder nach dem Empfang des Busssakraments im Diesseits oder aber im Fegfeuer abzuleisten hat. Er bezieht sich somit nicht auf die Sündenschuld, die im Busssakrament, das die Voraussetzung für den Empfang des Ablasses darstellt, vergeben wird. Auch eine *plena, plenaria aut plenissima remissio omnium peccatorum*<sup>26</sup> ist nicht als Nachlass der Sünden als solche, sondern nur der dafür geschuldeten Sündenstrafen zu verstehen. Der Strom dieser kirchlichen Gnadengaben speist sich aus der Quelle des *thesaurus ecclesiae*, der nicht nur die überfließenden Verdienste Christi, Mariae, der Heiligen sowie aller noch lebenden *boni cristiani*<sup>27</sup> enthält, sondern zudem noch durch die guten Werke, die anlässlich der Gewinnung eines Ablasses geleistet werden, stetig anwächst und sich so niemals erschöpfen kann. Als Verwalter des Kirchenschatzes amtiert grundsätzlich der Papst aufgrund seiner von Christus verliehenen Binde- und Lösegewalt, die Bischöfe können eingeschränkt darüber verfügen. Vom Gläubigen wird eine ernstliche Reue und Busse gefordert.

So bringt der Ablass nach Albert für den Gläubigen einen zweifachen Nutzen: Zum einen kann er vergleichsweise bequem seine Strafen abbüssen bzw. umwandeln und so dem Fegfeuer entgehen, zum anderen sammelt er sich zusätzlich durch die für den Ablass geforderten Werke – in unserem Fall Kirchenbesuch und Geldspende – Verdienste für die Ewigkeit.

Speziell den Zürcher Jubelablass erörtert Albert in einem zweiten Teil. Durch mehrfache Parallelisierung wird das römische Heilige Jahr mit dem alttestamentlichen Jubeljahr verknüpft, eine Interpretation, die schon in den Kommentaren zur Jubiläumsbulle *Antiquorum habet* 1300 vertreten worden war.<sup>28</sup> Den grossen Vorteil des Zürcher Jubelablasses sieht Albert erwartungsgemäss in

<sup>25</sup> In dieser Einleitung können nur ganz allgemeine Punkte von Alberts Darstellung des Ablasses angesprochen werden, zu den Detailfragen und spezifischen Nachweisen vgl. unten die entsprechenden Sachanmerkungen sowie die Behandlung der Schrift bei Paulus, Zürcher Jubiläum, 429–437.

<sup>26</sup> Vgl. unten S. 66, Z. 96f.

<sup>27</sup> Vgl. unten S. 72, Z. 169.

<sup>28</sup> Auch wenn in *Antiquorum habet* selbst nicht auf das alttestamentliche Vorbild Bezug genommen worden war, vgl. Paulus, Mitte II, 85.

der Grösse des Ablasses und der Tatsache, dass er zuhause gewonnen werden kann. Auf die Modifikationen der Bedingungen zur Erlangung des Buss sakraments – die Möglichkeit, einem anderen als dem regulär zuständigen Geistlichen zu beichten sowie die erweiterten Absolutionsvollmachten der für das Jubiläum eingesetzten Beichtväter – geht Albert, abgesehen von der blossen Erwähnung der Fakten, interessanterweise nicht ein. Dabei waren es – neben der Höhe der nachgelassenen Sündenstrafen – gerade diese Erleichterungen, die den in Zürich zu gewinnenden Ablass von anderen Ablässen abhob.

Die Erörterung und Empfehlung des Ablasses ergänzt Albert schliesslich mit dem Lob der Stadt, der diese Ablässe gewährt worden sind und deren Bürger nicht nur alle zu einem vorbildlichen Gemeinwesen nötigen Tugenden auf sich vereinen, sondern zudem auch unter dem Schutz der drei heiligen Märtyrer Felix, Regula und Exuperantius stehen, die mit ihren Verdiensten zum Zürcher Jubiläum beitragen. Anlass des letzten Abschnittes von Alberts Schrift war eine im Zuge der Fundamentierung der Wasserkirche zutage getretene Wasserader, der bald eine heilende Wirkung zugesprochen und die als Geschenk der obgenannten Märtyrer interpretiert wurde.<sup>29</sup>

Albert von Weissensteins publizistische Aktivitäten zum Zürcher Jubiläum von 1479 hängen eng zusammen mit dem Beginn der Zürcher Druckgeschichte und der Einrichtung einer ersten Offizin im Zürcher Predigerkloster, deren Anfänge und erste Aktivitäten mit diesem Jubiläum koinzidieren, ja dieses recht eigentlich voraussetzen.<sup>30</sup> Denn drei der vier ersten unter der Ägide des eben erst am 14. April 1479 in Zürich eingebürgerten Druckers Sigmund Rot entstandenen Inkunabeldrucke stehen in direktem Zusammenhang mit dem Jubiläum.<sup>31</sup> Die Offizin im Predigerklo-

<sup>29</sup> Vögelin, Wasserkirche, 22. Martin von Bartenstein berichtet ausführlich über die Vorarbeiten an der Wasserkirche wie auch über die Entdeckung, die Beschaffenheit und Heilwirkung der Quelle: Ribl, Zeugnis, 103f. Die späteren Chronisten erwähnen sie nicht.

<sup>30</sup> Zu den Anfängen der Zürcher Druckgeschichte vgl. Germann, Fundort, 81–87 (mit Lit.); Paul Leemann-van Elck, Zur Zürcher Druckgeschichte (Bibliothek der Schweizer Bibliophilen, Serie II, Bd. 3), Bern 1934, 12–27.

<sup>31</sup> Neben der Ablassschrift Alberts wurde auch die Ablassbulle nebst einem deutschen Auszug und einer Erklärung derselben gedruckt. Die bibliographischen Angaben in: Manfred Vischer, Bibliographie der Zürcher Druckschriften des 15.

ster scheint überhaupt erst eigens für das Jubiläum eingerichtet worden zu sein. Welche Rolle Albert dabei spielte, bleibt im Dunkeln, sein wohl massgeblicher Anteil daran kann aber durch seine schriftstellerische Tätigkeit, allen voran an seiner Ablassschrift, erahnt werden.

Die Schrift ist undatiert, fällt aber wohl in die erste Hälfte des Jahres 1480. Einen sichereren Terminus post quem bildet die Erwähnung des *novissimis temporibus* abgeschlossenen Bündnisses zwischen dem Papst und der Eidgenossenschaft.<sup>32</sup> Zudem werden durch die Erwähnung der Heilquelle die Vorarbeiten zum Neubau der Wasserkirche vorausgesetzt.<sup>33</sup> Diese dauerten nach den Chronisten Gerold Edlibach und Heinrich Brennwald von Weihnachten 1479 bis in den März des folgenden Jahres.<sup>34</sup> Vor dem Jubiläum im September 1480 schliesslich hatte das Werk vorzuliegen, sollte es seinen Zweck erfüllen können.<sup>35</sup>

Über den Verlauf des Zürcher Jubiläums sind keine Nachrichten überliefert, die Chronisten erwähnen nur das Ereignis als solches und die dabei erzielten Einkünfte, wie Gerold Edlibach in seiner Schweizerchronik:

«Im obgemelten jar fienge ouch an dz jubeljar uff vnsser heretag und wertt acht tag an einandren dz römsche gnad vnd apploss

und 16. Jahrhunderts. Erarbeitet in der Zentralbibliothek von M' V'. (Bibliotheca bibliographica Aureliana 124), Baden-Baden 1991, 27f., Nr. A 1, A 3, A 4; Germann, Fundort, 86, Nr. 1, 3 und 4; Leemann-van Elck, Druckgeschichte, 23–25, Nr. II und III.

<sup>32</sup> Unten S. 100, Z. 582–587. Die Ausfertigung der päpstlichen Bulle erfolgte am 21. Jan. 1480. Bereits am 18. Okt. des Vorjahres hatten die Eidgenossen in das Bündnis eingewilligt und zwei Tage danach die lateinische Fassung des Vertrags aufgesetzt, vgl. Stoecklin, Sixtus IV., 168.

<sup>33</sup> Unten S. 104, Z. 628ff.

<sup>34</sup> Gerold Edlibach's Chronik, Hg. Joh. Martin Usteri, Zürich 1847, 173f.; Heinrich Brennwalds Schweizerchronik, Hg. von Rudolf Luginbühl, Bd. 2 (Quellen zur Schweizer Geschichte, N.F. Bd. 2), Basel 1910, 281f.

<sup>35</sup> Das Zürcher Jubiläum wurde wohl erstmals im Jahre 1480 durchgeführt. Das Ausstellungsdatum der Jubiläumsbulle vom Juli 1479 hätte eine erste Austragung im selben Jahr theoretisch zugelassen, das ist aber in Anbetracht der kurzen Frist unwahrscheinlich. Zudem überliefern uns die Chronisten das Jahr 1480 als den Beginn der «römschen gnad» in Zürich, vgl. Usteri, Edlibach, 176; Luginbühl, Brennwald, 283.

zürich wz jn den dry kilchen namlich jm grossen münster zum fro-  
wen münster vnd jn der wasserkilchen also ward an den buw gen  
desselben jar ob xviiiij<sup>c</sup> pffund an gelt vnd wertte also der aploss  
füfff jar an einandren vff die optgemelt zitt.»<sup>36</sup>

Auch Brennwald vermeldet 1900 Pfund an Einnahmen, die im  
ersten Jahr an die Kirchen geflossen sind.<sup>37</sup> Wenn man den Anga-  
ben der Chronisten trauen kann, so scheint sich das Wirken Alberts  
von Weissenstein in Zürich zugunsten des Jubelablasses in  
wahrstem Sinne des Wortes ausgezahlt zu haben.

### *Zum Druck und zur Einrichtung des Textes*

Der Druck umfasst 12 unpaginierte Blätter (davon 12v. ein  
Vacat) in einer Lage (Sexternio), die Seiten zu 26–34 Zeilen. Es  
fehlt jede Angabe über Druckort, Drucker und Jahr. Das Wasser-  
zeichen, Ochsenkopf mit Z auf einer Stange, weist auf die Papier-  
mühle von Heinrich Walchwiler in Zürich. Die Type ist eine frühe  
Gotico-Antiqua. Über die technischen Aspekte ist an anderer Stelle  
ausführlich gehandelt worden.<sup>38</sup> Die Einschätzung, dass der Druck  
«von schlechtem, ungeschickten Satz, doch von guter Druckqua-  
lität» sei,<sup>39</sup> wird durch unsere Untersuchung vollumfänglich  
bestätigt. Neben der Verwendung von Majuskel-K als R,<sup>40</sup> die  
bereits von Schiffmann bemerkt, aber fälschlich auf Typenmangel  
zurückgeführt wurde, fällt insbesondere die häufige Verwechslung  
von *ct* und *cc* ins Auge.<sup>41</sup> Weitere Satzfehler sind dem kritischen

<sup>36</sup> Usteri, Edlibach, 176.

<sup>37</sup> Luginbühl, Brennwald, 283.

<sup>38</sup> Schiffmann, Anfänge, 100–130; Germann, Fundort, 81–85; Vischer, Druckschrif-  
ten, Nr. A1, S. 27.

<sup>39</sup> Germann, Fundort, 84.

<sup>40</sup> *Komana, Kemittuntur, Karo, Kegum, Kegnum, Kegule, Kome* statt *romana, remitt-  
untur, raro, regum, regnum, Regule, Rome*. In ebensovielen Fällen wurde am rich-  
tigen Ort R verwendet.

<sup>41</sup> *peccatum* und *peccator* mit ihren Formen ist zehn Mal mit der *ct*-Ligatur, ein Mal  
mit *cct* statt *cc* geschrieben. Die falschen Schreibungen, denen 55 richtige gegen-  
überstehen, finden sich alle im ersten Abschnitt des Kapitels *de descriptione pre-  
dicte indulgencie*, Bl. 2r–3r.

Apparat zu entnehmen. Noch ganz der mittelalterlichen handschriftlichen Tradition verpflichtet ist die gelegentliche, von der modernen Praxis abweichende Zusammenschreibung von Präposition und Bezugswort bzw. die Getrennschreibung von Präfixkomposita.<sup>42</sup>

Weil während des Druckens Teile des Textes mehrfach neu gesetzt wurden, vielleicht wegen Fehlmanipulationen, unterscheiden sich die erhaltenen zehn Exemplare alle geringfügig voneinander. Unsere Edition beruht auf einem von zwei Exemplaren im Besitz der Zentralbibliothek Zürich, Ink. Gal II 62a<sub>3</sub>. In diesem Exemplar sind die Initialen nach jedem Zwischentitel rubriziert, die erste blau, die folgenden rot (im anderen Zürcher Exemplar, Rp 104: blau). Es fehlen Abschnittsmarkierungen (¶) wie in Rp 104. Jeweils die letzte Zeile einer Seite ist rechtsbündig eingerückt, wenn sie mit dem Abschnittsende zusammenfällt (7r, 8r, 8v). Im Exemplar Gal II 62a<sub>3</sub> finden sich Benutzerspuren auf den Blättern 1r-5v und 7r bis 12r. Von Hand sind, wohl nicht viel später, nachgetragen: eine differenziertere Interpunktion und Caudae bei æ-wertigem *e*, die Jahrzahl 1476 am rechten Seitenrand von Blatt 1v. Teilweise sind Druckfehler verbessert und unvollständig gedruckte Buchstaben ergänzt. Die handschriftlichen Verbesserungen sind im Apparat vermerkt; solche Angaben beziehen sich also immer auf Gal II 62a<sub>3</sub>.

Zur Einrichtung des Textes: Die nachstehende Edition hat zum Ziel, Alberts Traktat der wissenschaftlichen Öffentlichkeit in einer modernen Form zu Verfügung zu stellen. Auf die Kollationierung der erhaltenen Exemplare wurde daher verzichtet, der kritische Apparat und die Angaben zu Quellen und Similien sind möglichst knapp gehalten. Eine allseitige Kommentierung oder gar eine umfassende historisch-quellenkritische Aufarbeitung lag ausserhalb unserer Möglichkeiten.

Die Zitierweise der antiken Autoren entspricht den Abkürzungen des Thesaurus linguae Latinae. Die deutsche Wiedergabe der Bibelzitate folgt der Vulgata-Übersetzung von Joseph Franz von Allioli in der <Volksausgabe> (Regensburg: Friedrich Pustet, 1866).

<sup>42</sup> Etwa *indiebus, defontibus* statt *in diebus, de fontibus* und umgekehrt *in dulgencias, in clusas* statt *indulgencias, inclusas*.

*Laus, commendatio et exhortatio de punctis et notabilibus circa indulgentias, gratias et facultates ecclesiis Thuricensibus Constanciensis dyocesis a sanctissimo domino Sixto papa moderno concessas cum quibusdam aliis annexis occasione dictarum indulgentiarum incipiunt.*

O Sixte pater beatissime, summi celi clavicularii Petri successor, clementissime sancteque Romane ac tocius universalis ecclesie pontifex et pastor dignissime. Quam iuste et recte nomen hoc in tua felicissima papatus assumptione sortitus es, qui ad instar illius quondam tui predecessoris Sixti  
5 beatissimi pape et martiris egisti, qui in sua senecta uberi thesauros ecclesie dispersit et dedit pauperibus. Tu non eo inferior plenitudine potestatis in tua venerandissima nunc senectute thesauros non materiales et corruptibiles, sed spirituales et eternos, non deficientes preciosissime passionis et sanguinis  
10 agni immaculati Iesu Christi, nostri redemptoris, per largissimas et amplissimas in variis<sup>1</sup> terris indulgentias non absque rationabili et singulari causa de plenitudine apostolice potestatis more prudentissimi ac vigilantissimi pastoris dispensando distribuisti iubileumque annum gracie, quem in alma tua urbe Romana ante paucos annos a cunctis fidelibus celebrari instituisti, nunc novissime eciam ad varias et longe a te distantes linguas et nationes per  
15 tuos legatos, nuncios et oratores extendendo destinasti. In quo revera maxime tue beatitudinis benignitas, misericordia et sincerissima ad Christi oves pascendas caritas et dilectio relucet. Et non minus in hoc apparet, quam immensa sit tue paternitatis pietas, multiplex ad bonitatem et artifex ad salutem causandam cunctorum tibi subiectorum fidelium, quos precioso indulgentiarum amplissimarum et anno iubileo benignitatis et gracie thesauro  
20 reficere, relevare atque paterno affectu tam largiter consolari voluisti. O quam clementissimum te omnibus exhibuisti quamque multiplices occasiones perquiris humane salutis, quibus Christi oves tibi creditas copiosa tua caritate ad eterne viriditatis pascua tam pervigili ac sollicita cura vocasti. Et *velut*  
25 *aquila provocans ad volandum pullos suos super [1v] eos volitans*<sup>2</sup>, per indulgentiarum largicionem cristifidelium corda excitasti. Num quit nunc dicere videri illud Ezechielis:<sup>3</sup> *Dabo tibi thesauros absconditos*,<sup>4</sup> thesauros utique qui exhauriri nesciunt? Quis enim ante te summorum pontificum tot tantasque indulgentias tam communiter et expresse fidelibus elargitus est?  
30 Quam bene verificatur de te, quod dicitur<sup>5</sup> Ecclesias.: *In diebus eius emanaverunt putei aquarum et adimpleti sunt super modum*:<sup>6</sup> *putei aquarum viven-*

<sup>1</sup> varys im Druck.

<sup>2</sup> Deut. 32, 11 (Vulg. sicut).

<sup>3</sup> Der Wortlaut scheint gestört, auf Besserungsversuche wird hier verzichtet.

<sup>4</sup> Nicht bei Ezechiel, vielmehr Is. 45, 3.

<sup>5</sup> dicitnr im Druck.

<sup>6</sup> Sirach 50, 3 in diebus ipsius remanaverunt putei aquarum et quasi mare adimpleti sunt supra modum.

*Hier beginnen Lob, Empfehlung und Mahnrede zu bestimmten wichtigen Punkten bezüglich Ablass, Gnadenerweisen und Gnadenmitteln, welche den Zürcher Kirchen in der Diözese Konstanz vom allerheiligsten Herrn Sixtus, dem derzeitigen Papst,<sup>1</sup> gewährt worden sind, zusammen mit einigen Nachträgen aus Anlass dieses Ablasses.*

Sixtus, Heiliger Vater, Nachfolger des erhabenen Petrus, des Trägers der Schlüssel des Himmelreichs, der heiligen römischen Kirche und der ganzen allgemeinen Kirche gütigster Bischof und würdigster Hirte. Wie gut und recht hast du daran getan, als du die Papstwürde annahmst, diesen Namen zu wählen, der du gleich deinem Vorgänger im Amt, dem heiligen Papst und Märtyrer Sixtus gehandelt hast, der in seinem fruchtbaren Alter die Schätze der Kirche verteilte und den Armen schenkte.<sup>2</sup> Seiner ebenbürtig an Machtvollkommenheit hast du in deinem nunmehr ehrwürdigen Alter nicht materielle und vergängliche, sondern die geistigen und ewigen, unvergänglichen Schätze des kostbaren Leidens und des Blutes des unbefleckten Lammes Jesu Christi, unseres Erlösers, durch reichliche und grosszügigste Ablässe in verschiedenen Ländern aus vernünftigem und besonderem Anlass und in apostolischer Vollmacht als umsichtiger und wachsamer Hirt ausgegeben und verteilt und das Jubeljahr der Gnade, das du vor wenigen Jahren in deiner hehren Stadt Rom von allen Gläubigen begehen liessst,<sup>3</sup> jetzt kürzlich durch deine Legaten, Gesandten und Prediger auch auf verschiedene und weit von dir entfernte Sprachen und Völker ausgedehnt und ihnen zuge-dacht.<sup>4</sup> Darin erstrahlt wahrhaftig die Güte deiner Heiligkeit, die Barmherzigkeit und die aufrichtige Zuneigung und Anhänglichkeit des Hirten zu den Schafen Christi. Und nicht weniger zeigt sich darin, wie unermesslich deine Vaterliebe ist, die ständig um das Wohl und geschickt um das Heil aller dir

<sup>1</sup> Papst Sixtus IV. (Francesco della Rovere), 1414–1484, Papst seit 1471.

<sup>2</sup> Papst Sixtus II. starb 258 als Märtyrer durch das Edikt des Kaisers Valerianus. Die Tradition erzählt, dass der Papst den Kirchenschatz dem Erzdiakon Laurentius anvertraut habe; als dieser wenige Tage später selber hingerichtet werden sollte, verteilte er den gefährdeten Kirchenschatz. Über die frühesten literarischen Verarbeitungen dieser Legende vgl. Giovanni Nino Verrando, *Alla base e intorno alla più antica passio dei santi Abdon e Sennes, Sisto, Lorenzo ed Ippolito*, in: *Augustinianum* 30 (1990), 145–187. Demnach stammt eine *passio vetus* aus der zweiten Hälfte des 5. Jhs. und geht möglicherweise auf eine ursprünglichere zurück, von der aber jede Spur fehlt. Alle Züge der Legende finden sich jedenfalls schon bei den Kirchenvätern (Ambr. off. 1, 41, 205–206; Prud. perist. 2, 333ff.; Aug. serm. 302 u. a.).

<sup>3</sup> Im Jahr 1475; die Jubiläumsbulle *Ineffabilis providentia* im Auszug bei Köhler, *Dokumente*, 23f., vollständig in Schmidt, *Bullarium*, 45–50, und Amort, *Notitia*, 91–93.

<sup>4</sup> Zur Ausdehnung des Jubelablasses vgl. die Bemerkungen in der Einleitung mit Anm. 9.

35 *cium, que fluunt impetu de Libanno*<sup>7</sup> et de fontibus salvatoris, dum animabus  
 vivificandis graciaram †aquas secundas†<sup>8</sup> de infinito merito Cristi, cuius  
 dum *mite corpus perforatur, sanguis, unda profluit, terra, pontus, astra,*  
 40 *mundus quo lavantur flumine,*<sup>9</sup> de quo propheta inquit: *Haurietis aquam in*  
*gaudio de fontibus salvatoris.*<sup>10</sup> Hee sunt aque salutarium indulgenciarum  
 plenariarum et gracie iubilei, ad quas nos vocando clamas, Iohannis: *Qui*  
*sitit, veniat ad me et bibat et de ventre eius fluent aque vive*<sup>11</sup>, ut qui biberit  
 45 *ex hac aqua*<sup>12</sup>, *fiet in eo fons aque salientis in vitam eternam.*<sup>13</sup> Hanc aquam  
 nemo novit, nisi qui accipit, appocalipsis tercio.<sup>14</sup> De qua psalmista: *Super*  
*aquam refectionis*<sup>15</sup> *educavit me, animam meam convertit.*<sup>16</sup> Ad has gracio-  
 sissimas<sup>17</sup> indulgencias toto conatu nos mente et spiritu aptare et disponere  
 debemus easque grata et affectuose<sup>18</sup> devocione acceptare et<sup>19</sup> cum summa  
 45 diligencia acquirere et de hoc in mortales<sup>20</sup> gracios agere Cristo et suo in ter-  
 ris vicario Sixto, qui in mundi vespere<sup>21</sup> tantos reperit et fudit thesauros gra-  
 cie de sue potestatis plenitudine, ne tantis beneficiis ingrati reperiamur.  
 Caveat proinde sibi quisque fidelis, ne *tantam negligat graciaram et salutem*, ut  
 dicitur ad Hebreos decimoquarto.<sup>22</sup> *Nunc enim*, ut dicit ibidem glosa, *est*

<sup>7</sup> *Cant. 4, 15* fons hortorum puteus aquarum viventium, quae fluunt impetu de Libano; deliba(n)no im Druck.

<sup>8</sup> *secundas ergibt wenig Sinn, andererseits fehlt das Subjekt und das finite Verb: ob aquas secundas vielleicht verlesen ist aus aque scaturiunt in der Vorlage? Hiernach die Übersetzung.*

<sup>9</sup> *Venantius Fortunatus (2. Hälfte 6. Jh.), Hymnus Pange lingua gloriosi auf das heilige Kreuz (Ven. Fort. carm. 2, 2), Vs. 20f.*

<sup>10</sup> *Is. 12, 3 (Vulg. aquas).*

<sup>11</sup> *Ioh. 7, 37–38* si quis sitit, veniat ad me et bibat; qui credit in me sicut dixit scriptura, flumina de ventre eius fluent aquae vivae.

<sup>12</sup> *aqua im Druck.*

<sup>13</sup> *Ioh. 4, 14.*

<sup>14</sup> *Vgl. Apoc. 3, 22 (et al.) qui habet aurem, audiat.*

<sup>15</sup> *i handschriftlich ergänzt.*

<sup>16</sup> *Psalm. 22 (23), 2–3.*

<sup>17</sup> *grosissimas im Druck; Kürzungszeichen über r von Hand ergänzt.*

<sup>18</sup> *So im Druck statt -sa.*

<sup>19</sup> *te im Druck.*

<sup>20</sup> *Zum Verständnis ist ein Wort wie beneficio hinzuzudenken. Hiernach die Übersetzung.*

<sup>21</sup> *in mundi vespere: Reminiszenz aus christlicher Bildsprache, vgl. etwa Cypr. episi. 63, 16.*

<sup>22</sup> *Hebr. 2, 3* quomodo nos effugiemus, si tantam neglexerimus salutem? – decimoquarto: *Entweder liegt ein Irrtum vor – der Hebräerbrief umfaßt nur 13 Kapitel –, oder es ist eine feinere Gliederung zugrunde zu legen als die übliche Kapitelein- teilung.*

untergebenen Gläubigen bemüht ist, die du mit dem kostbaren Schatz reichster Ablass und dem Jubeljahr der Güte und Gnade zu erquickern und erleichtern und mit väterlicher Zuneigung so reichlich zu trösten geruhst. Wie gütig hast du dich allen erwiesen und wie viele Gelegenheiten ersinnst du zum Seelenheil der Menschen, mit welchen du in deiner vollen Liebe die dir anvertrauten Schafe Christi so wachsam und sorgsam auf die Weiden der ewigen Frische gerufen hast. Und <wie der Adler seine Jungen zum Flug lockt und über ihnen schwebt>, so hast du mit der Gewährung von Ablassen die Herzen der Christgläubigen begeistert. Scheint es nicht passend, hier jenes Wort aus Ezechiel anzuführen: <Ich werde dir verborgene Schätze geben>, Schätze allerdings, die nicht erschöpft werden können? Wer hat denn von den Päpsten vor dir den Gläubigen so viele und so grosse Ablass so allgemein und ausdrücklich gewährt? Wie sehr bewahrheitet sich an dir, was bei Jesus Sirach gesagt wird: <In seinen Tagen flossen die Wasserbehälter über und füllten sich über alle Massen>: <die Brunnen lebendiger Wasser, die ungestüm vom Libanon fließen> und aus den Quellen des Heilands, da zur Belebung der Seelen die Wasser der Gnade aus dem unendlichen Verdienste Christi sprudeln. Während dessen <sanfter Leib durchbohrt wird, strömen Blut und Wasser hervor; Erde, Meer, Gestirn und Welt werden von diesem Strom reingewaschen>, von dem der Prophet sagt: <Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Quellen des Heilands>. Das sind die heilsamen Wasser des vollkommenen Ablasses und des Jubeljahres, zu denen du uns rufst, Johannes: <Wen dürstet, der komme zu mir und trinke, und Ströme lebendigen Wassers werden aus seinem Leib fließen>, damit in demjenigen, der von diesem Wasser trinkt, <eine Quelle von Wasser wird, das ins ewige Leben sprudelt>. Dieses Wasser kennt nur, wer es annimmt (drittes Kapitel der Offenbarung). Über diese Wasser sagt der Psalmist: <Am Wasser der Erquickung hat er mich erzogen, meine Seele bekehrt>. Auf diese so gnadenreichen Ablass müssen wir uns mit aller Kraft des Herzens und des Sinnes vorbereiten und zurüsten und sie mit dankbarer und frommer Hingabe annehmen und mit grösstem Eifer erwirken und für diese den Sterblichen erwiesene Wohltat Christus und seinem Stellvertreter auf Erden, Sixtus, der am Abend der Welt solche Gnadenschätze gefunden und in seiner Vollmacht ausgeschüttet hat, danken, damit wir solchen Wohltaten gegenüber nicht für undankbar befunden werden. Ein jeder Gläubiger soll sich daher hüten, diese grosse Gnade und <dieses grosse Heil gering zu achten>, wie im vierzehnten Abschnitt des Hebräerbriefs geschrieben steht. <Jetzt ist nämlich>, so heisst es dort in der Glosse, <die Zeit der Hilfe, die Zeit der Gaben, jetzt ist die hochwillkommene Zeit, jetzt ist der Tag des Heils, da die Sünder Reue finden können.>

Damit sich jeder Gläubige andächtigen Sinnes auf diesen gnadenreichen Ablass vorbereiten kann, war ich bemüht, aus den Bemerkungen der Gelehrten einiges über die Ablasslehre zusammenzustellen und hier in knapper, gefälliger und leicht fasslicher Rede anzufügen. Dabei werde ich folgende

50 *tempus auxilii, nunc*<sup>23</sup> *tempus donorum, nunc tempus acceptabile*<sup>24</sup>, nunc dies salutis,<sup>25</sup> *quando peccatores penitentiam invenire possunt.*<sup>26</sup>

Unde, ut quisque fidelium ad has tam graciosas indulgentias se devota mente disponat, aliqua circa materiam indulgentiarum stilo brevi, grata facundia, celsa firmaque sententia ex doctorum dictis hic interserere curavi. In quo hunc ordinem servabo dicendo primo, quod materiam indulgentiarum pertractare pertinet ad magistros et professores sacre theologie, qui fundamentaliter hanc declarant, prout in dictis, scriptis et declaratis eorundem super quartum sententiarum librum, distinctione XXI, plenius continetur et nunc in [2r] sequentibus compendiose declarabitur. Sicut eciam sacrorum canonum doctores summam in terris auctoritatem et potestatis plenitudinem in sanctissimo domino nostro papa, vicario Cristi in terris, Romano pontifice universaliter absque restrictione et limitacione residere proclamant, ut ex orthodoxorum patrum decretis et decretalibus manifestatur. Quare nunc ante omnia, quid sit indulgentia aut quomodo describatur, videndum erit. Secundo, unde proveniant seu orientur indulgentie. Tercio, que sint, et quis habeat dare plenarias indulgentias. Quarto, quomodo obtineantur indulgentie tales, et qui eas consequi possint. Quinto, quantum valeant huiusmodi indulgentie, et quam utiles sint cunctis fidelibus, qui has sibi in hac vita acquirunt, quamque insipientes sint, qui has in hoc seculo et presenti vita lucrari negligunt. Ultimo videbitur de laude, magnitudine, certitudine ac securitate harum presentium indulgentiarum. Quoad primum: Indulgentia ab Alberto Magno super quartum sententiarum librum, distinctione XX,<sup>27</sup> et eciam ab Heinrico de Gandavo in suis Quotlibetis<sup>28</sup> et ab aliis doctoribus super premissa distinctione ita describitur:

<sup>23</sup> nunc im Druck.

<sup>24</sup> acceptabile im Druck.

<sup>25</sup> II Cor. 6, 2 ecce nunc tempus acceptabile, ecce nunc dies salutis.

<sup>26</sup> *Gloss. Ord. in Hebr. 4, 16 (Biblia latina cum glossa ordinaria. Facsimile reprint of the Editio princeps, Adolph Rusch of Strassburg 1480/81 [...], Turnhout 1992)* nunc enim tempus est auxilii, nunc tempus donorum, cum post baptismum peccantes per gratiam invenire penitentiam possunt.

<sup>27</sup> *Albertus Magnus (um 1200 bis 1280), Sentenzenkommentar (Albert. M. sent. IV, dist. 20, art. 16 [Opera omnia 29, Paris 1894, S. 848]).*

<sup>28</sup> *Heinrich von Gent (gest. 1293 in Paris), Sentenzenkommentar <Quodlibeta> von 1290 (Quodl. 15, qu. 14): Est indulgentia remissio poenae temporalis debitae peccatis actualibus poenitentium (zit. in: Amort, Notitia, 74).*

Reihenfolge beobachten: Zuerst bemerke ich, dass die Behandlung der Ablasslehre die Aufgabe der Lehrer und der Professoren der heiligen Theologie ist, welche sie [die Ablasslehre] grundlegend behandeln – wie dies denn in ihren Äusserungen, Schriften und Erklärungen zur 21. *Distinctio* des vierten Buches der Sentenzen in grosser Fülle enthalten ist,<sup>5</sup> und wie dies nun im Folgenden in knapper Weise dargelegt werden soll. Dementsprechend erklären ja auch die Gelehrten der heiligen Kanones, dass auf Erden die oberste Autorität und Vollmacht bei unserem heiligen Herrn Papst, dem Stellvertreter Christi auf Erden und römischen Oberhirten, liegt, in umfassender Weise und ohne Vorbehalt oder Einschränkung, wie aus den Dekreten und Dekretalen der rechtgläubigen Kirchenväter erhellt. Deshalb ist nun zuallererst zu untersuchen, was der Ablass ist, beziehungsweise wie er zu beschreiben ist. Zweitens, woher die Ablässe stammen, und wie sie entstehen. Drittens, wie sie beschaffen sind,<sup>6</sup> und wer die vollkommenen Ablässe gewähren darf. Viertens, wie diese Ablässe erlangt werden, und wer sie empfangen kann. Fünftens, welchen Wert diese Ablässe besitzen, und welchen Nutzen sie allen Gläubigen, die sie in diesem Leben gewinnen, einbringen, und wie töricht jene sind, die es versäumen, sie in dieser Welt und im gegenwärtigen Leben zu erwerben. Schliesslich wird vom Lob, der Grösse, der Sicherheit und Zuverlässigkeit des vorliegenden Ablasses zu handeln sein. Zum ersten: Der Ablass wird von Albertus Magnus im Kommentar zum vierten Sentenzenbuch, *Distinctio* 20 und auch von Heinrich von Gent in seinen *Quodlibeta* und von anderen Gelehrten zur genannten *Distinctio* folgendermassen beschrieben:

- <sup>5</sup> Gemeint sind die vier Sentenzenbücher (1150–1158) des Petrus Lombardus (um 1100–1160), Grundlage allen theologischen Arbeitens für die folgenden Jahrhunderte, und hier das 4. Buch, 20. (!) *Distinctio* (*Sententiae in IV libris distinctae*, tom. 2, Grottaferrata/Roma 1981 [Spicilegium Bonaventurianum V], 371–379). Beispielshalber sei erinnert an die drei klassischen Vertreter der Hochscholastik, die die Lehre vom Ablass in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts in ihren Kommentaren zum Sentenzenwerk des Petrus Lombardus behandelt, ausgebildet und fundiert hatten: Albertus Magnus (1249), sent. IV, dist. 20, art. 16–22 (*Opera omnia*, Paris 1894, Bd. 29, S. 847–859); Bonaventura (vor 1255), sent. IV, dist. 20, art. 1, qu. 1–6 (*Opera omnia*, Quaracchi/Firenze 1889, Bd. 4, S. 529–541); Thomas von Aquin (1253–55), sent. IV, dist. 20, qu. 1, art. 3–5 (*Opera omnia*, Stuttgart 1980, Bd. 1, S. 554–557; ebenso im Supplement zum dritten Teil der *Summa Theologica*, qu. 25–27 [*Summa theologica*, Paris o.J., Bd. 5, S. 88–97]). Zu ihrer Ablasslehre vgl. die Übersicht bei Paulus, *Mitte I*, 191–217.
- <sup>6</sup> Falls der lateinische Text korrekt ist, ein Irrtum: Dort geht es nicht um den Ablass selber, sondern um den Spender des Ablasses.

## *De descriptione predictae indulgentie*

75 Indulgentia est remissio sive relaxatio pene temporalis pro peccatis  
actualibus debite relicte in absolutione sacramentali, facta rationabiliter a  
legittimo prelato ecclesie in recompensationem, ex thesauro ecclesie de  
supererogacione sive pena indebita iustorum<sup>29</sup> proveniens.<sup>30</sup> Ex hac descrip-  
cione patet, quod indulgentia non est remissio peccatorum quantum ad cul-  
pam actualem, quia illa sublata et deleta est totaliter per contricionem et in  
80 sacramento confessionis, dicente psalmista: *dixi: confitebor adversum me  
iniusticiam meam domino, et tu remisisti impietatem peccati mei.*<sup>31</sup> Ergo  
relinquitur, quod indulgentia sit remissio peccatorum quantum ad solam  
penam temporalem relictam post penitentie sacramentum. Transeunte  
enim<sup>32</sup> actu peccati et remissa culpa adhuc remanet penitens obligatus pene  
85 temporali hic aut in futuro purgatorio, et in hanc penam temporalem mutata  
est pena eterna in contricione et confessione sacramentali, quam tempora-  
lem penam [2v] remittere habet homo auctoritatem habens a deo et Cristo  
eius, qui talem potestatem dedit hominibus, ut dicit magister sententiarum  
libro quarto, distinctione XIX.<sup>33</sup> Et ita sicut sacramentum penitentiae respicit  
90 culpam, que in confessione panditur, ita beneficium indulgentie respicit  
penam, ut per penitentiam Deo reconciliemur et per beneficium indulgentie  
nobis pena remittatur. Secundum enim decentissimam consuetudinem eccle-  
sie sancte indulgentia non datur nisi vere penitentibus et confessis, cum cul-  
pa iam est ablata. Ex quo apparet, quod indulgentia respicit solum illas  
95 penas, que post susceptum penitentiae sacramentum<sup>34</sup> remanserunt. Cum igitur  
dicitur in bullis «plena, plenaria aut plenissima remissio omnium pecca-  
torum», ibi «peccatorum» valet tantum sicut «omnium penarum», secundum  
quod Luce VII dicitur: *Dimittuntur ei peccata multa,*<sup>35</sup> id est: pene peccato-  
rum, quia ante in eius contricione iam peccata dimissa fuerant quoad cul-  
00 pam. Ad minus enim pro quolibet peccato mortali iuxta sacros canones sep-  
tennis foret penitentia iniungenda. Dicitur enim in Apocalipsi XIX capitulo:  
*Quantum glorificavit se et in deliciis fuit, tantum date illi de tormento et luc-*

<sup>29</sup> i torum *im Druck*; *s handschriftlich ergänzt.*

<sup>30</sup> *Vgl. Albert. M. sent. IV, dist. 20, art. 16 (Opera omnia 29, 848).*

<sup>31</sup> *Psalm. 31 (32), 5 (Vulg. adversus).*

<sup>32</sup> *einim im Druck.*

<sup>33</sup> *Petrus Lombardus «Liber sententiarum» (Sententiae in IV libris distinctae, 1148–52), sent. IV, dist. 18, cap. 5–7 (Grottaferrata/Roma 1981 [Spicilegium Bonaventurianum V], 359–63).*

<sup>34</sup> *Anlaut von Hand zu s verbessert.*

<sup>35</sup> *Luc. 7, 47 remittentur ei peccata multa.*

## Beschreibung des Ablasses

Ein Ablass ist der Erlass oder die Nachlassung einer zeitlichen, in der sakramentalen Absolution übriggebliebenen Sündenstrafe für tatsächliche Sünden, der ordentlich von einem rechtmässigen Würdenträger der Kirche zur Wiedergutmachung vorgenommen und dem Kirchenschatz aus dem Überschuss oder der ungeschuldeten Strafe der Gerechten entnommen wird. Aus dieser Beschreibung wird deutlich, dass der Ablass keine Vergebung der Sünden in bezug auf die tatsächliche Schuld ist, denn jene ist durch die Reue und im Buss sakrament vollständig hinweggenommen und getilgt, wie der Psalmist sagt: «Ich habe gesagt: Ich will bekennen wider mich meine Ungerechtigkeit dem Herrn; und du hast die Gottlosigkeit meiner Sünde nachgelassen». Also ist zu folgern, dass der Ablass eine Vergebung der Sünden allein in bezug auf die zeitliche Sündenstrafe ist, die nach dem Buss sakrament übriggeblieben ist. Wenn der Akt der Sünde vorbei und die Schuld einmal vergeben ist, hat der Sünder noch immer eine zeitliche Strafe hier oder künftig im Fegefeuer zu verbüssen, und in diese zeitliche Strafe ist die ewige Strafe durch die Reue und im Buss sakrament umgewandelt worden, und diese zeitliche Strafe kann ein Mensch erlassen, der die Vollmacht dazu von Gott und von seinem Christus, welcher diese Macht den Menschen gegeben hat, besitzt, wie der Meister im vierten Sentenzenbuch, *Distinctio 19*, sagt. Wie daher das Buss sakrament sich auf die Schuld bezieht, die in der Beichte offenbart wird, so bezieht sich die Wohltat des Ablasses auf die Strafe, damit wir uns durch die Busse mit Gott versöhnen und durch die Gabe des Ablasses uns die Strafe erlassen wird. Deshalb wird ja auch nach der löblichen Gewohnheit der heiligen Kirche der Ablass nur jenen erteilt, die in aufrichtiger Reue beichten, nachdem also die Schuld bereits getilgt ist. Daraus wird ersichtlich, dass der Ablass nur jene Strafen betrifft, die nach empfangenem Buss sakrament übriggeblieben sind. Wenn also in den Bullen von einer «vollkommenen, vollständigen oder vollkommensten Nachlassung aller Sünden» die Rede ist,<sup>7</sup> so bedeutet hier der Ausdruck «Sünden» nichts anderes als «aller Strafen», gemäss dem, was bei Lukas, Kapitel 7, gesagt wird: «Ihr werden viele Sünden vergeben», das heisst: Sündenstrafen, da ja die Sündenschuld schon vorher bei ihrer Reue vergeben wurde. Zum wenigsten wäre sonst nämlich nach den heiligen Kanones für jede Todsünde eine siebenjährige Busse zu verhängen. Es heisst nämlich im Kapitel 19 der Offen-

<sup>7</sup> Die (von Albert nicht ganz getreu wiedergegebenen) Attribute beziehen sich auf die Jubiläumsbulle *Antiquorum habet* von Bonifaz VIII. Dieser hatte nicht nur den vollkommenen (*plena*), sondern auch den vollkommensten (*plenissima*) Ablass verkündet, was schon um 1300 zu Spekulationen über die Interpretation dieses Superlativs geführt hatte; vgl. Paulus, *Mitte I*, 256, und *Mitte II*, 81–85.

05 tu.<sup>36</sup> Et Deutronomii<sup>37</sup> quarto: *Secundum quantitatem delicti erit et plagarum modus.*<sup>38</sup> Hec igitur pena temporalis sic relicta post penitencie sacramentum remitti potest per indulgencias plus et minus, prout superior auctoritatem<sup>39</sup> habens in tenore earundem indulgenciarum promittendo largitur. Quoniam autem secundum doctores sacre theoloye famosiores super quarto, distinctione xx, indulgentie tantum valent, quantum sonant, inde est, quod
 10 *quandocunque datur plena, plenaria aut plenissima omnium peccatorum remissio aut relaxacio, tunc omnis pena peccatorum iniuncta vel iniungenda in foro Dei et ecclesie remittitur et absolvitur et hic et in futuro.*<sup>40</sup> Hec Petrus de Palude in forma in quarto, distinctione xx. Idcirco, quicumque cum tali plena, plenaria aut plenissima remissione peccatorum decedit in fide ecclesie, vi contritionis et virtute clavium ab omni pena purgatorii penitus liberatur.
 15 Nec ei illa maxima et intollerabilis purgatorii pena debetur, sed mox *carnis liber ergastulo*<sup>41</sup> *celi potitur gloria,*<sup>42</sup> quia non restat aliquod penale lu[3r]endum, sed *laqueus contritus est,*<sup>43</sup> et vincula peccatorum soluta sunt. Quod patet, quia decedens in gracia, ut supponitur, nullum habet impedimentum nisi forte reatum pene, qua soluta per sufficientem purgationem statim de
 20 purgatorio evolat, dicens illud psalmista: *Torrentem pertransivit anima nostra*<sup>44</sup>, et sic ille<sup>45</sup> anime, que remedio indulgentiarum per supererogata merita aliorum sanctorum ex thesauro ecclesie hic in presenti peccatorum penas exolverunt, mox absque omni purgatorii pena evolant. Quam gaudiosum sit hoc et quantum corde et animo cunctis fidelibus amplectendum, nullus fidelium exprimere<sup>46</sup> valet. Nam secundum sacre pagine doctores in quolibet absolute plene, plenarie<sup>47</sup> aut plenissime remissionis, tam in articulo
 25

<sup>36</sup> *Apoc. 18, 7* quantum glorificavit se et in deliciis fuit, tantum date illi tormentum et luctum.

<sup>37</sup> *So im Druck für -ter-.*

<sup>38</sup> *Deut. 25, 2* pro mensura peccati erit et plagarum modus.

<sup>39</sup> auctoritatem *im Druck.*

<sup>40</sup> *Petrus Paludanus (Pierre de la Palu[d]), OP, Patriarch von Jerusalem, um 1270–1342 (Paris); Sentenzenkommentar, dist. 20, qu. 4, art. 1 (Scriptum in quartum sententiarum, Venetiis 1493, Bl. 111):* quando datur plena aut plenior vel plenissima indulgentia peccatorum, tunc omnis pena iniuncta vel iniungenda in foro Dei et ecclesie remittitur, id est solvitur et hic et in futuro.

<sup>41</sup> *ergastulo im Druck.*

<sup>42</sup> *Zwei Verse aus einem ambrosianischen Hymnus auf den heiligen Dominikus aus dem ältesten Bestand des Dominikanerbreviers (Analecta Hymnica 52, Nr. 171, S. 158: 3, 1–2; freundlicher Hinweis von P. Dr. Odo Lang, Einsiedeln).*

<sup>43</sup> *Vgl. Psalm. 123 (124), 7* anima nostra sicut passer erepta est de laqueo venantium, laqueus contritus est et nos liberati sumus.

<sup>44</sup> *Psalm. 123 (124), 5.*

<sup>45</sup> *i le im Druck; 1 handschriftlich ergänzt.*

<sup>46</sup> *erprimere im Druck.*

<sup>47</sup> *plernarie im Druck.*

barung: «Wie sehr sie [die Stadt Babylon] sich herrlich gemacht und in Lüsten gelebt hat, so viel Qual und Leid gebt ihr». Und im vierten Kapitel des Deuteronomiums: «Nach der Grösse seiner Sünde soll auch die Zahl der Schläge sein.» Von dieser nach dem Buss sakrament noch verbliebenen zeitlichen Strafe kann durch die Ablässe mehr oder weniger viel getilgt werden, je nachdem was der bevollmächtigte Obere im Ablassbrief verspricht und gewährt. Nach den Aussagen der bekannteren Gelehrten der heiligen Theologie zum vierten Sentenzenbuch, *Distinctio 20*, sind die Ablässe so viel wert, wie sie verkünden;<sup>8</sup> «wenn daher ein vollkommener, vollständiger oder vollkommenster Erlass aller Sünden erteilt wird, dann wird damit jede für die Sünden verhängte oder noch zu verhängende Strafe vor Gott und vor der Kirche erlassen, hier und in Zukunft». Dies schreibt Petrus Paludanus im vierten Sentenzenbuch, *Distinctio 20*. Wer immer also nach der Gewinnung eines solchen vollkommenen, vollständigen oder vollkommensten Ablasses im Glauben der Kirche stirbt, der wird durch die Kraft der Reue und durch die Schlüsselgewalt von jeder Strafe im Fegefeuer gänzlich befreit. Der gewaltigen und unerträglichen Strafe im Fegefeuer verfällt er nicht, sondern «erlangt frei vom Gefängnis des Leibes sogleich das Himmelreich», weil keine Strafe mehr zu verbüssen ist, sondern «der Strick ist zerrissen», und die Fesseln der Sünden sind gelöst. Dies ist offenkundig, denn wer im Stand der Gnade abscheidet, für den gibt es, wie man annimmt, kein Hindernis mehr, ausser allenfalls einer fälligen Strafe. Wenn diese verbüsst ist durch hinreichende Sühne, wird er aus dem Fegefeuer unmittelbar auffahren, wie der Psalmist sagt: «Unsere Seele ist durch einen Strom gegangen». Und so werden jene Seelen, welche im gegenwärtigen Leben vermittle des Ablasses durch die überschüssigen Verdienste der anderen Heiligen im Kirchenschatz ihre Sündenstrafen abgetragen haben, alsbald ohne jede Strafe im Fegefeuer auffahren. Wie erfreulich dies ist, und wie sehr alle Gläubigen dies mit Herz und Geist umfassen sollten, vermag kein Gläubiger auszudrücken. Denn bei jedem vollkommenen, vollständigen oder vollkommensten Ablass im Augenblick des Todes oder auch sonst spricht der Priester, gemäss den Bibelgelehrten, von jeder geschuldeten Sündenstrafe frei, nicht nur von denjenigen Sünden, die dannzumal gebeichtet werden, sondern überhaupt von allen Sünden und Strafen, seit der Sünder zu sündigen begann, und die er

<sup>8</sup> Unter der Fragestellung «*Utrum indulgentiae valeant quantum sonant*» wurde in der scholastischen Theologie heftig gestritten, ob sich der Wert der Ablässe nach dem Glauben und der frommen Gesinnung der Empfänger bemesse oder nach dem Wortlaut der Bewilligung. Eine ausführliche Behandlung der Frage findet sich in der um 1215 von Wilhelm von Auxerre verfassten *Summa aurea* (Paris 1500, 281–283); vgl. die Stellungnahmen bei Albert. M. sent. IV, dist. 20, art. 17 (*Opera omnia* 29, 849–852); Bonav. sent. IV, dist. 20, art. 1, qu. 6 (*Opera omnia* 4, 539–541); Thom. Aq. sent. IV, dist. 20, qu. 1, art. 3b (*Opera omnia* 1, 554f.); zur Diskussion vgl. Paulus, Mitte I, 203f.

quam extra articulum mortis, sacerdos absolvit ab omni pena pro peccatis omnibus debita, non solum ab hiis<sup>48</sup>, de quibus tunc confessus est, sed et ab omnibus peccatis et penis a tempore, quo peccare incepit, et de quibus prius  
30 contritus et confessus fuit, licet nondum satisfecerit. Cum enim datur indulgentiarum sacerdotibus facultas absolvendi ab omnibus peccatis, de quibus ore confessi et corde contriti fuerint, non restringitur hec absolutio tantum ad peccata, que eidem confessori solummodo fuerunt confessa, sed ad omnia alia quocunque tempore aliis confessoribus legitime confessa a tempore,  
35 quo homo incepit peccare et etiam de oblitis, de quibus in genere conteritus, et de quibus promptus esset confiteri, si in memoria habuisset: Omnes ille pene dictorum peccatorum in hiis<sup>49</sup> salutaribus indulgentiis solvuntur de illo ecclesie nobilissimo thesauro, de quo in subsequentibus patebit. Hec Iohannes Gerson,<sup>50</sup> cancellarius Parisiensis, et tota theologorum caterva.

40 Quantum ad secundum, unde proveniant seu oriantur huiuscemodi indulgentie: Notandum est secundum doctrinam fidei cristianae<sup>51</sup>, quod beneficium indulgentiarum oritur ex communi ecclesie thesauro, qui non aliud quam superhabundantia meritorum Cristi et totius universalis ecclesie tam triumphantis quam militantis. Qui thesaurus tantus est, quod, licet multum  
45 distribuatur et pro diversis temporibus et variis causis dispensetur ad multa hominum peccata delenda, nequaquam tamen exhauriri potest. Hoc profecto [3v] venit a iustissimo Deo, cuius iustitia infallibiliter nullum permittit malum impunitum, sed pro quolibet peccato iuste exigit aliquam penam propriam sive alienam applicatam, sicut eius misericordia requirit, quod nullum  
50 bonum maneat irremuneratum. Quodcunque ergo opus penale in caritate factum a quolibet fidei in statu huius vie nedum premium essenziale promeretur, sed cum hoc etiam est satisfactivum alicuius pene et potest communicari alteri, cui applicatur ex intentione. Et in hoc thesauro reposita sunt merita Cristi infinita, qui *penam peccatorum nostrorum portavit super*  
55 *lignum crucis*,<sup>52</sup> ut sub aliis verbis Ieremias propheta dicit et allegat magister sententiarum libro tertio, distictione XXIX.<sup>53</sup> Ipse enim innocentissimus omnia opera penalia propter nos sustinuit, cuius merita et valore ac bonitate infinita dicuntur propter suppositum eius infinitum, ideo in summa sunt

<sup>48</sup> hys *im Druck*.

<sup>49</sup> hys *im Druck*.

<sup>50</sup> *Der Autor scheint auf einen Brief Gersons an seinen Bruder Nicolas (1410) anzuspielen, epist. 31 (Jean Gerson, Œuvres complètes. Introduction, texte et notes par Mgr Glorieux, Vol. 2, Paris 1960, 137) si ergo peccata sint, quae non sunt sacramentaliter confessa, sicut sunt peccata oblita, non oportet, quod de illis secundum formam absolutionis detur indulgentia (...).*

<sup>51</sup> cristinae *im Druck*.

<sup>52</sup> *I Petr. 2,24 qui peccata nostra ipse pertulit in corpore suo super lignum.*

<sup>53</sup> *Petr. Lomb. sent. III, dist. 19, cap. 4 (S. 121). An welche Jeremiasstelle der Autor denkt, müsste noch geklärt werden, vgl. etwa 33, 8.*

bereit und gebeichtet, aber noch nicht gesühnt hat. Wenn nämlich den Ablasspredigern die Vollmacht zur Absolution aller mit dem Mund gebeichteten und im Herzen bereuten Sünden gegeben wird, so bezieht sich diese Absolution nicht nur auf die ihnen als Beichtvater gebeichteten Sünden, sondern auf alle irgendwann anderen Beichtvätern rechtmässig gebeichteten Sünden seit der Zeit, da der Mensch zu sündigen begann, und sogar auf jene Sünden, die er zwar vergessen, aber die er grundsätzlich zu bereuen und zu beichten bereit gewesen wäre, wenn er sie nur in Erinnerung gehabt hätte: Alle Strafen für die genannten Sünden werden durch diese heilbringenden Ablässe aus jenem kostbaren Kirchenschatz, von dem im Folgenden die Rede sein wird, getilgt. Soweit Jean Gerson, Kanzler der Universität von Paris, und die gesamte Theologenschar.<sup>9</sup>

Zum Zweiten: woher die Ablässe stammen, und wie sie entstehen. Nach der christlichen Glaubenslehre ist festzuhalten, dass die Gnade der Ablässe aus dem gemeinschaftlichen Schatz der Kirche hervorgeht, der nichts anderes ist als der Überschuss an den Verdiensten Christi und der ganzen triumphierenden und streitenden Kirche.<sup>10</sup> Dieser Schatz ist so gross, dass er niemals erschöpft werden kann, obwohl viel davon verteilt und zu verschiedenen Zeiten und aus verschiedenen Gründen zur Tilgung vieler Sünden der Menschen ausgegeben wird. Er kommt geradewegs von dem gerechten Gott, dessen untrügliche Gerechtigkeit kein Übel ungestraft lässt, sondern richtigerweise für jede Sünde eine eigene oder von einem Dritten geleistete Strafe verlangt; gleichzeitig verlangt seine Barmherzigkeit, dass keine gute Tat unbelohnt bleibe. Jedes Werk der Busse, das hienieden von einem Gläubigen im Geist der Liebe geleistet wird, verdient nicht nur ewigen Lohn, sondern es leistet darüber hinaus Genugtuung für eine Strafe und kann auch auf einen Anderen übertragen werden, wenn es willentlich auf ihn angewendet wird. Und in diesem Schatz sind die unendlichen Verdienste Christi verwahrt, «der die Strafe für unsere Schulden ans Kreuz hinauf getragen hat», wie mit anderen Worten der Prophet Jeremias sagt und der Meister im dritten Sentenzenbuch, *Distinctio* 29, geltend macht. Er, der allerunschuldigste, hat nämlich für uns alle Werke der Busse auf sich genommen; seine Verdienste gelten an Wert und Güte wegen seiner ihm zugeschriebenen

<sup>9</sup> Jean Gerson, 1363–1429, überaus fruchtbarer französischer Theologe, Schüler von Peter von Ailly; 1395 Kanzler der Universität von Paris.

<sup>10</sup> Zum *thesaurus ecclesiae* vgl. Albert. M. sent. IV, dist. 20, art. 16 (*Opera omnia* 29, 847–849); Bonav. sent. IV, dist. 20, art. 1, qu. 3 (*Opera omnia* 4, 534f.); Thom. Aq. sent. IV, dist. 20, qu. 1, art. 3a (*Opera omnia* 1, 554–555). Als Begründung für den Jubiläumsablass war der Kirchenschatz erstmals im Heiligen Jahr 1350 angeführt worden (Text der Bulle *Unigenitus dei filius* in Schmidt, *Bullarium*, 36–39, auch bei Köhler, *Dokumente*, 19–21). Zur Entstehung und weiteren Entwicklung der Lehre vom Kirchenschatz vgl. Paulus, *Mitte II*, 141–158.

60 acceptatione divina pro infinitis hominum peccatis solvendis. Similiter in  
hac spirituali theca et ecclesie thesauro nobilissimo sunt molestie, afflictio-  
nes, compassiones et universaliter omnia merita beatissime virginis Marie  
innumerabilia, que peccatum nullum fecit, penam tamen sustinuit. Sed et  
merita omnium sanctorum et sanctarum Dei, qui ab origine mundi fuerunt in  
sanctitate et iusticia reperti, patriarche scilicet, prophete, appostoli, martires,  
65 confessores, virgines cum viduis et coniugatis sanctis, qui, dum in ecclesia  
militante vixerunt aut hodie adhuc vivunt, ultra debitum proprium pro pec-  
catis suis laboraverunt, penituerunt ieiuniis, abstinentiis, vigiliis et ceteris  
bonis operibus penalibus in caritate<sup>54</sup> factis, qui omnes hunc thesaurum<sup>55</sup> in  
infinitum auxerunt. Sicut et hodierno tempore multi sunt boni cristiani mul-  
70 tis et variis virtutum exercitiis<sup>56</sup> penalibus continue desudantes ultra, quam  
pro suis peccatis delendis indigeant, qui talibus laboribus, cum Paulo appo-  
stolo, *supplent ea, que desunt passionibus Cristi in propriis corporibus*,<sup>57</sup>  
unde, cum per caritatem sint membra veri mistici corporis ecclesie, quod uni  
membro deficit, suppletur ex habundantia<sup>58</sup> alterius, secundum primitive  
75 ecclesie statum, de quo in Actibus appostolorum dicitur: *Erant autem eis  
omnia communia*<sup>59</sup> et distribuebatur unicuique *prout cuique opus erat*<sup>60</sup>, *nec  
erat indigens inter eos*.<sup>61</sup> Hec est sanc[4r]torum nobilissima comunio, de  
qua in simbolo appostolorum fit mencio, quam facit *triplex funiculus*, qui  
*difficile rumpitur*,<sup>62</sup> scilicet fidei, spei et caritatis. Huius excellentissime con-  
80 munionis participationem desiderant cuncti fideles cum psalmista dicentes:  
*Participem me fac, Deus, omnium timencium te et custodientium mandata  
tua*;<sup>63</sup> *aspice in me et miserere mei secundum iudicium diligencium nomen  
tuum*.<sup>64</sup> Omnis enim iustus vivens in ecclesia militante aut minus debito pro  
peccatis, id est penis peccatorum, satisfecit aut equaliter aut ultra debitum. Si  
85 minus satisfecit quam debuit, indiget indulgentiis. Si vero plus debito satis-

<sup>54</sup> caritate im Druck.

<sup>55</sup> thesuarum im Druck.

<sup>56</sup> So im Druck statt exe-.

<sup>57</sup> Vgl. Col. 1,24 adimpleo ea, quae desunt passionum Christi in carne mea pro corpore eius, quod est ecclesia, und II Cor. 9, 12 quoniam ministerium huius officii non solum supplet ea, quae desunt sanctis, sed etiam abundat per multas gratiarum actiones in Domino.

<sup>58</sup> habu(n)dant a im Druck; i handschriftlich ergänzt.

<sup>59</sup> Act. 4, 32 erant illis omnia communia.

<sup>60</sup> Act. 4, 35 dividebantur autem singulis, prout cuique opus erat.

<sup>61</sup> Act. 4, 34 neque enim quisquam egens erat inter illos.

<sup>62</sup> Eccles. 4, 12 funiculus triplex difficile rumpitur.

<sup>63</sup> Psalm. 118 (119), 63 particeps ego sum omnium timentium te et custodientium mandata tua.

<sup>64</sup> Psalm. 118 (119), 132.

Unendlichkeit als unendlich und stehen deshalb bei Gott zur Tilgung der unendlichen Sünden der Menschen in höchstem Ansehen. Ebenfalls in dieser geistigen Truhe, im vorzüglichen Schatz der Kirche, sind die Peinigungen, Bedrängnisse, Schmerzen des Mitleidens und überhaupt alle die unzählbaren Verdienste der allerheiligsten Jungfrau Maria, welche keine Sünde beging und trotzdem Strafe litt. Aber auch die Verdienste aller heiligen Männer und Frauen Gottes, die seit dem Anfang der Welt im Stand der Heiligkeit und Gerechtigkeit erfunden worden sind, also Patriarchen, Propheten, Apostel, Märtyrer, Bekenner, Jungfrauen samt den Witwen und den heiligen Verehelichten, die zur Zeit der streitenden Kirche lebten oder heute erst leben und über die eigene Schuldigkeit hinaus für ihre Sünden durch Fasten, Enthaltbarkeit, nächtliches Wachen und die übrigen guten und in Liebe geleisteten Werke der Busse litten und büssten und diesen Schatz ins Unermessliche vermehrt haben. Auch zur heutigen Zeit gibt es viele gute Christen, die sich mit vielen verschiedenen Tugendübungen mehr quälen, als zur Tilgung ihrer Schulden nötig wäre, und die mit solchen Mühen am eigenen Leib, um mit dem Apostel Paulus zu reden, «dem abhelfen, was am Leiden Christi mangelt». Weil sie durch Liebe Glieder des wahren mystischen Leibes der Kirche sind, wird so aus dem Überfluss des einen Glieds ergänzt, was dem anderen fehlt, gemäss dem Zustand in der Urkirche, von dem es in der Apostelgeschichte heisst: «sie hatten alles miteinander gemein» und es wurde einem jedem zugeteilt, «je nachdem er bedürftig war», «und es gab keinen Bedürftigen unter ihnen». Das ist die erhabene Gemeinschaft der Heiligen, von der im Apostolischen Glaubensbekenntnis die Rede ist und die das «dreifache, schwer lösbare Band» des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung verbindet.<sup>11</sup> Alle Gläubigen wünschen Teil dieser vorzüglichen Gemeinschaft zu sein und sagen mit dem Psalmisten: «Mach mich, mein Gott, zu einem Teil an allen, die dich fürchten und deine Gebote beobachten»; «schaue auf mich und erbarme dich meiner, nach dem Rechte derer, die deinen Namen lieben». Jeder Gerechte, der in der streitenden Kirche lebt, hat für die Sünden, das heisst für die Sündenstrafen, entweder weniger als nötig oder gleichviel oder mehr als nötig geleistet. Wenn er weniger als nötig geleistet hat, bedarf er der Ablässe. Wenn er mehr als nötig geleistet und an Werken der Busse einen Überschuss angehäuft hat, können von seinem Überfluss und Überschuss Ablässe und Nachlässe auf andere, die ihrer bedürfen, Lebende oder Tote, übertragen werden. Solche Menschen sind hoch zu loben, weil sie die Nachahmer Christi und der glorreichen Jungfrau Maria und der anderen vollkommenen Heiligen sind, deren übermässiges Gut zu anderen hin überfließt. Sie haben sich selber gemüht und andere beerben die Früchte ihrer Mühsal. So

<sup>11</sup> Das Apostolische Glaubensbekenntnis geht nach einer bei Ambrosius und Rufin überlieferten Legende auf die Apostel selbst zurück; vgl. Lexikon des Mittelalters, Bd. 8 (München 1997), 358–360.

fecit et supererogavit in operibus penitentialibus<sup>65</sup>, tunc indulgentie et remissiones de suis superfluis et supererogatis aliis indigentibus tam vivis quam defunctis communicari possunt. Et hii<sup>66</sup> valde commendabiles sunt, quia Christi et gloriose virginis Marie et aliorum perfectorum sanctorum imitatores sunt, quorum bonum superhabundans in alios redundat. Ipsi enim laboraverunt et alii in labores eorum intrant. Sic multi sancti in caritate voluntarios labores assumerunt et *noctes duxerunt insomnes*,<sup>67</sup> ut suis fidelibus laboribus aliis quietem prepararent. Isto modo accipiendus est thesaurus ecclesie, quo Christus ecclesiam, suam sanctam sponsam, dotavit et ditavit. Cuius thesauri principalis domina est ipsa universalis sancta et immaculata ecclesia et eius minister universalis cum plenitudine potestatis absque quacunque limitatione: est ipse papa Romane ecclesie summus pontifex. Ceteri vero episcopi in partem sollicitudinis vocati sunt etiam ministri huius thesauri, prout eis a iure conceditur.

Quantum ad tertium, quis has plenarias indulgentias habeat dare: Ad quod respondetur breviter per sanctum Thomam in quarto, distinctione vicesima,<sup>68</sup> quod solus papa habet in hoc potestatis plenitudinem et universalem auctoritatem absque restrictione super dictum ecclesie thesaurum, quia vicarius est Ihesu Christi in terris et successor Petri ac ministerialis sponsus ecclesie, quam ipse Christus, verus sponsus eiusdem ecclesie, tali thesauro dotavit et sponse sue, cum in celum ascenderet, reliquit communicandum et dispensandum per suum in terris vicarium. Unde Petro et eius successoribus dicit Christus, Mathei xvi: *Quodcunque ligaveris super terram, erit ligatum et in celis; et quodcunque solveris super terram, erit solutum et in celis.*<sup>69</sup> Et iterum: *quorum remiseritis peccata, remittentur eis.*<sup>70</sup> Peccatum enim includit culpam et penam. Et ideo virtute predictae commissionis, presupposita contritione, absolvit a culpa peccati, quod maius est, et virtute clavium per iurisdictionem de dicto ecclesie thesauro solvit etiam penam, quod minus est. Quod autem papa tantam habeat potestatem, probatur. Nam Christus per se dedit indulgentias penarum pro peccatis debitarum Marie Magdalene, cui prius in contritione eius peccata et culpa dimissa fuerant, cum eam lacrimantem a se licenciavit dicens: *Remittuntur tibi peccata tua.*<sup>71</sup> Similiter cum adultere dixit in ewangelio absque quacunque penarum iniunctione: *Vade et amplius noli peccare,*<sup>72</sup> sicut etiam latroni confitenti in

<sup>65</sup> So im Druck statt -nit-.

<sup>66</sup> hy im Druck.

<sup>67</sup> Vgl. Esth. 6, 1 noctem illam rex duxit insomnem.

<sup>68</sup> Thom. Aq. sent. IV, dist. 20, qu. 1, art. 4c (Opera omnia 1, 556) papa habet plenitudinem pontificalis potestatis, quasi rex in regno.

<sup>69</sup> Matth. 16, 19.

<sup>70</sup> Ioh. 20, 23 (vulg. remittuntur).

<sup>71</sup> Luc. 7, 48 remittuntur tibi peccata.

<sup>72</sup> Ioh. 8, 11 (vulg. iam noli).

nahmen viele Heilige freiwillig Mühsal auf sich und ‹brachten die Nächte schlaflos zu›, um mit ihren frommen Werken anderen Ruhe zu bringen. In diesem Sinne ist der Kirchenschatz zu verstehen, mit dem Christus die Kirche, seine heilige Verlobte, begabte und bereicherte.<sup>12</sup> Die oberste Herrin dieses Schatzes ist die allumfassende heilige und unbefleckte Kirche selber und ihr alles umfassender Diener mit seiner unbegrenzten Vollmacht: das ist der Papst und Oberhirte der römischen Kirche.

Zum Dritten, wer diese Plenarablässe erteilen darf: Dazu antworte ich kurz mit dem heiligen Thomas im vierten Buch, zwanzigste *Distinctio*, dass nur der Papst dazu die Vollmacht und die umfassende, uneingeschränkte Verfügungsgewalt über den erwähnten Kirchenschatz besitzt, weil er der Stellvertreter Jesu Christi auf Erden und der Nachfolger Petri und der dienende Verlobte der Kirche ist, die Christus als wahrer Verlobter derselben mit einem solchen Schatz ausstattete; und Christus hinterliess, als er zum Himmel auffuhr, diesen Schatz seiner Verlobten, damit er von seinem Stellvertreter auf Erden weitergegeben und verteilt werde. Deshalb sagt Christus zu Petrus und seinen Nachfolgern, Matthäus, Kapitel 16: ‹Was immer du binden wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gebunden sein; und was immer du lösen wirst auf Erden, das wird auch im Himmel gelöst sein.› Und weiter: ‹Welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen.› Sünde umfasst nämlich Schuld und Strafe. Und deshalb absolviert der Papst kraft dieser Übertragung und nach vorgängiger Reue von der Sündenschuld – was das grössere ist – und löst die Strafe kraft der Schlüsselgewalt vermöge seiner Befugnis, Recht zu sprechen, aus dem erwähnten Kirchenschatz – was das geringere ist. Dass aber der Papst eine solche Macht hat, lässt sich beweisen. Denn Christus gewährte Maria Magdalena von sich aus den Nachlass der Sündenstrafen, als er die Weinende, der vorher in der Bereuung Sünden und Schuld bereits vergeben worden waren, mit den Worten entliess: ‹Deine Sünden sind dir vergeben›. Ebenso als er zur Ehebrecherin im Evangelium, ohne irgendeine Strafe zu verhängen, sprach: ‹Geh hin, und sündige nicht mehr›; und dem reuigen Schächer am Kreuz sagte er: ‹Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein›, womit er ihm die Schuld und alle Strafe erliess. Aber Christus versprach dem Apostel im Evangelium des Johannes, dass ‹die Werke, die er selber getan hatte, auch die Apostel tun würden und noch grössere als diese›. Also konnte der Nachfolger Petri und Stellvertreter Jesu Christi an dessen statt Ablässe gewähren. Aus der Analogie wird dies deutlich. Denn der weltliche Oberherr kann jede Strafe hinsichtlich der weltlichen Dinge vergeben. Um so mehr kann dies der geistliche Herr, da ihm dazu nach Johannes, Kapitel 21, von Christus die

<sup>12</sup> *dotavit* erinnert an *dos* ‹Mitgift›; das Wortspiel *dotavit* / *ditavit* kann im Deutschen nicht nachgebildet werden.

10 cruce dixit: *Amen, dico tibi: hodie mecum eris in paradiso*,<sup>73</sup> ubi sibi culpam  
 et omnem penam remisit. Sed Christus promisit apostolo in ewangelio Iohan-  
 nis, quod *opera, que ipse fecerat, et apostoli facerent et maiora horum*.<sup>74</sup>  
 Ergo ipse sucessor Petri et vicarius Ihesu Cristi vice ipsius<sup>75</sup> potuit dare  
 indulgencias. A simili eciam hoc patet. Nam princeps universalis in tempo-  
 15 ralibus potest remittere omnem penam circa temporalia. Multo magis prin-  
 ceps spiritualis hoc potest, cum plenissima potestas sit ei a Cristo com-  
 missa, Iohannis XXI: *Pasce oves meas!*<sup>76</sup> Tantum enim fundamentum ecclesiastice  
 auctoritatis datum est ecclesie katholice, sicut Christus dixit Petro: *Super*  
 20 *hanc petram edificabo ecclesiam meam, et porte inferi non prevalebunt*  
*adversus eam*.<sup>77</sup> Hec pape auctoritas se eciam extendit ad tollendam penam  
 purgatorii in omnibus, qui de suo foro sunt in hac via. Et hec auctoritas non  
 defitiet usque ad consumacionem seculi, secundum quod Christus promisit  
 ecclesie in persona Petri, Luce XXII: *Ego pro te rogavi, Petre, ut non deficiat*  
 25 *fides tua*.<sup>78</sup> Qui licet quoad propriam personam in Cristi passione negando  
 defecerit, tamen ecclesia sancta katholica<sup>79</sup>, que tunc saltem in beata virgine  
 illesa<sup>80</sup> permansit, nunquam defecit neque deficiet usque in finem. Immo  
 tanta est vicarii Cristi in terris, pape summi pontificis auctoritas, quod, *si*  
 30 *papa motu [5r] proprio morientem absolveret ab omni pena per modum*  
*indulgentie et ille pie crederet, statim evolaret, si nullam culpam haberet,*  
 secundum quod dicit Petrus de Palude, magnus et famosus theologus et iuri-  
 sta, in quarto, distinctione xx.<sup>81</sup> Et hoc est proprium pape donum: scilicet  
 sibi traditum largiter aliis dispensare exemplo Pauli apostoli dicentis prima  
 ad Chorinteos quinto: *Ego, si quid donavi, in persona Christi donavi*,<sup>82</sup> *ac si*  
 35 *Cristus donasset*.<sup>83</sup> Cum enim, ut ex supra dictis patet, minister Cristi habeat  
 auctoritatem remittendi penam, habet et unde eam remittat, scilicet thesau-  
 40 rum ecclesie. Et hoc facit in graciosa conmutacione, qui<sup>84</sup> fit in indulgenciis,

<sup>73</sup> *Luc. 23, 43.*

<sup>74</sup> *Ioh. 14, 12* qui credit in me, opera, quae ego facio, et ipse faciet, et maiora horum faciet.

<sup>75</sup> ips us *im Druck*; i *handschriftlich ergänzt*.

<sup>76</sup> *Ioh. 21, 15* pasce agnos meos.

<sup>77</sup> *Matth. 16, 18* (vulg. adversum).

<sup>78</sup> *Luc. 22, 32* ego autem rogavi pro te, ut non deficiat fides tua.

<sup>79</sup> katholi a *im Druck*; c *handschriftlich ergänzt*.

<sup>80</sup> ille a *im Druck*; s *handschriftlich ergänzt*.

<sup>81</sup> *Petr. Palud. dist. 20, qu. 4, art. 1* (Venetiis 1493, Bl. 110v) si ergo papa proprio motu morientem absolveret ab omni pena per modum indulgentie, et ille pie crederet, ille evolaret, si nullam culpam haberet, etsi papa iustam causam non haberet.

<sup>82</sup> *II Cor. 2, 10* nam et ego, quod donavi, si quid donavi, propter vos in persona Christi.

<sup>83</sup> *Gloss. Ord. in II Cor. 2, 10* ac si ipse Christus condonaret.

<sup>84</sup> *So der Druck statt que.*

volle Macht verliehen ist: ‹Weide meine Lämmer!› Denn der allgemeinen Kirche ist ein so mächtiges Fundament kirchlicher Vollmacht gegeben, wie Christus zu Petrus gesprochen hat: ‹Auf diesem Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen›. Diese päpstliche Vollmacht erstreckt sich auch auf die Nachlassung der Strafe im Fegefeuer an allen, die ihm hienieden unterstehen.<sup>13</sup> Und diese Vollmacht wird bis zum Ende der Welt nicht wanken nach dem Versprechen Christi an die Kirche in der Person Petri (Lukas 22): ‹Ich betete für dich, Petrus, dass dein Glaube nicht wanke›. Dieser wankte zwar bezüglich der eigenen Person in der Verleugnung Christi während der Passion, aber die heilige allgemeine Kirche selber, die damals wenigstens in der Person der seligen Jungfrau heil blieb, wankte niemals und wird bis zum Ende niemals wanken. Im Gegenteil: Nach einem Ausspruch von Petrus Paludanus, einem grossen und berühmten Theologen und Juristen, im vierten Buch, *Distinctio* 20, ist die Vollmacht des Stellvertreters Christi auf Erden, des Papstes und obersten Bischofs so gross, ‹dass ein Sterbender, wenn ihn der Papst aus eigenem Antrieb vermittelt eines Ablasses von aller Strafe absolvierte und er selber frommen Sinnes glaubte, sofort auffahren würde, wenn er von aller Sündenschuld frei wäre›. Und dies ist die ganz persönliche Gabe des Papstes: das ihm Anvertraute grosszügig an andere zu verteilen nach dem Beispiel des Apostels Paulus, der im ersten Korintherbrief, Kapitel 5, sagt: ‹Was ich vergeben habe, wenn ich etwas vergeben habe, das geschah an Christi statt›, ‹wie wenn Christus vergeben hätte›. Wenn nämlich, wie aus dem Obigen hervorgeht, der Diener Christi die Macht hat, eine Strafe zu erlassen, so hat er auch das Mittel dazu, die Strafe zu erlassen, nämlich den Kirchenschatz. Und er tut dies in dem Gnadentausch, der sich beim Ablass vollzieht, und bei dem die gewaltige Strafe des Fegefeuers in eine mässige Strafe umgewandelt wird, wie Albertus im vierten Buch sagt. Obwohl dieser Tausch zumeist ungleich ausfällt, ‹bezüglich der Quantität sogar kleiner scheint, ist er dennoch grösser an Wert in der Zeit der Notwendigkeit und des Nutzens für die Kirche›, sei es die allgemeine Kirche oder eine Ortskirche. Und diesen Tausch, die Notwendigkeit und den Nutzen nach der eigenen Meinung einzuschätzen, abzuwägen und zu bemessen, das ist die Aufgabe desjenigen, der mit seiner

<sup>13</sup> Eine positive Einstellung zur Frage, ob der Kirchenschatz auch den Seelen im Fegefeuer zugewendet werden kann – wenn auch teilweise mit Einschränkungen –, bereits bei Albert. M. sent. IV, dist. 20, art. 18, qu. 3 (*Opera omnia* 29, 853; 855); Bonav. sent. IV, dist. 20, art. 1, qu. 5 (*Opera omnia* 4, 537–539); Thom. Aq. sent. IV, dist. 45, qu. 2, art. 3 (*Opera omnia* 1, 656). Die Zuwendung eines Jubelablasses an die Seelen im Fegefeuer wurde jedoch erst im Heiligen Jahr 1500 explizit formuliert (Bulle *Inter curas multiplices*, gedruckt in Schmidt, *Bullarium*, 59–62, und Amort, *Notitia*, 95f.). In der Zürcher Jubiläumsbulle ist von einer solchen Möglichkeit nicht die Rede, was die eher beiläufige Erwähnung des Themas durch Albert erklären mag; vgl. Paulus, *Zürcher Jubiläum*, 433.

cum pena purgatorii maxima in penam modicam permutatur, ut dicit Albertus in quarto.<sup>85</sup> Que conmutacio, licet ut in plurimum sit inequalis, immo sepe *in quantitate videtur minor, est tamen maior in valore tempore necessitatis et utilitatis ecclesie* universalis sive particularis.<sup>86</sup> Et hanc conmutacionem, necessitatem et utilitatem secundum eundem taxare, pensare et moderare habet ille, qui universali sua auctoritate apostolica regit et gubernat ecclesiam velud caput et superior princeps et monarcha tocius ecclesiastice gerarchie. Qui semper presumitur habere causam, unde non venit ab aliquo se inferiore iudicandus, sed sufficit causa bona publica vel privata<sup>87</sup>, ut idem Albertus dicit.<sup>88</sup> Et addit in scripto suo super quartum sententiarum librum correlarium<sup>89</sup> magnum dicens, *quod quanto plures indulgencias facit ecclesiasticus iudex, tanto melius facit.*<sup>90</sup>

Quantum ad quartum, quis illas indulgencias recipere possit: Super quo breviter respondetur, quod sicut ad veras indulgencias requiritur in conferente auctoritas et cause pietas, ita exigitur in accipiente caritas, quod sit in gracia gratum faciente, et quod habeat veram et indubitam fidem ad claves ecclesie credendo iuxta symbolum apostolorum *in sanctam ecclesiam catholicam, sanctorum communionem, remissionem peccatorum*. Non enim proficiunt<sup>91</sup> indulgencie existentibus in peccatis mortalibus aut in excommunicatione maiori, quia tales sunt membra abscisa a capite sicut palmites a vite. Non enim [5v] est intentio datoris indulgentiarum thesaurum suum dispensare inimicis, id est penitere nolentibus, nec potest fieri remissio pene manente culpa. Insuper requiritur, quod accipientes dictas indulgencias sint contriti et confessi, nam hoc tenet forma et tenor fere omnium indulgentiarum. In cuius figura eciam filii<sup>92</sup> Israhel in expiationem peccatorum suorum

<sup>85</sup> *Albert. M. sent. IV, dist. 20, art. 16 (Opera omnia 29, 848)* est commutatio maioris poenae in minorem.

<sup>86</sup> *Albert. M. sent. IV, dist. 20, art. 17 (Opera omnia 29, 851)* quia (...) [indulgencia] commutatio quaedam est poenae in poenam, licet sit minor quantitate, tamen maior est in valore, tempore utilitatis et necessitatis ecclesiae.

<sup>87</sup> *pri ata im Druck; u handschriftlich ergänzt.*

<sup>88</sup> *Der Autor scheint auf folgenden Stelle anzuspielen, ohne aber dem Gedankengang ganz zu folgen: Albert. M. sent. IV, dist. 20, art. 17 (Opera omnia 29, 850)* duae sunt [conditiones] ex parte dantis, quarum prima est dantis auctoritas (...); alia est pia causa dantem movens, non privata sed publica; haec autem causa tamquam in duo dividitur, ut scilicet sit iusta necessitas talia postulandi a fidelibus, vel publica utilitas.

<sup>89</sup> *So im Druck für corollarium.*

<sup>90</sup> *Albert. M. sent. IV, dist. 20, art. 17 (Opera omnia 29, 850)* quanto plures dat indulgencias ecclesiasticus dispensator, tanto melius facit.

<sup>91</sup> *p(ro)f(ciu(n)t im Druck; i handschriftlich ergänzt.*

<sup>92</sup> *fily im Druck.*

allumfassenden apostolischen Vollmacht die Kirche leitet und lenkt, als Haupt und oberster Fürst und Monarch der ganzen kirchlichen Hierarchie. Es wird vorausgesetzt, dass er immer einen Anlass hat, weshalb er nicht von einem Rangniedrigeren beurteilt wird, sondern es genügt ein guter öffentlicher oder privater Anlass, wie derselbe Albertus sagt. Und in seiner Schrift über das vierte Sentenzenbuch fügt er einen grossen Zusatz hinzu, worin er sagt, «dass ein kirchlicher Richter desto besser handelt, je mehr Ablässe er veranstaltet».

Zum vierten, wer jene Ablässe empfangen kann: Dazu kann in aller Kürze geantwortet werden: Wie zu einem wahren Ablass beim Geber die Vollmacht und ein frommer Anlass erforderlich sind, so wird beim Empfänger Liebe vorausgesetzt und dass er im Stande der versöhnenden Gnade ist und dass er den wahren und unbezweifelbaren Glauben an die Schlüsselgewalt der Kirche besitzt, indem er nach dem apostolischen Glaubensbekenntnis «an die heilige allgemeine Kirche, an die Gemeinschaft der Heiligen und an die Vergebung der Sünden» glaubt. Denjenigen, die eine Todsünde auf dem Gewissen haben oder unter dem grossen Bann stehen,<sup>14</sup> nützen die Ablässe nämlich nichts, denn solche sind vom Haupte abgetrennte Glieder wie Reb- schösse vom Weinstock. Es ist nämlich nicht die Absicht desjenigen, der den Ablass gewährt, seinen Schatz an die Feinde zu verteilen, also an die, welche nicht bereuen wollen, und es kann keinen Straferlass geben, wenn noch Schuld vorhanden ist. Überdies wird verlangt, dass die Empfänger des Ablasses bereut und gebeichtet haben, denn das enthält der Wortlaut gemeinhin aller Ablasserteilungen. Dem zum Vorbild<sup>15</sup> beichteten schon die Söhne Israels zur Sühne für ihre Sünden alle von ihnen begangenen Unge- rechtigkeiten, Leviticus, Kapitel 16. Wahre Reue aber besteht nach den Kir- chenlehrern darin, dass die Wirkung der Sünde in jeder Hinsicht im Men- schen zerstört wird; dies geschieht dann, wenn er vom Wunsch zu sündigen ganz und gar absteht, die begangenen und die künftigen Sünden verabscheut mit dem festen Vorsatz, nicht in die Sünde zurückzufallen, und mit dem Vor- satz zu beichten, der aus dem Schmerz über das Gott zugefügte Leid erwächst. Dies ist alles wohl zu beherzigen. Und soviel zur vierten Frage.

<sup>14</sup> Von der *excommunicatio maior*, auch *excommunicatio totalis*, *excommunicatio solemnis* oder *anathema* genannt, wurde die *excommunicatio minor* unterschieden, die vom Empfang der Sakramente und vom Weihedienst ausschloss und für den Verkehr mit Exkommunizierten angedroht war. Zur Unterscheidung der verschiedenen Abstufungen und Wirkungen der Exkommunikation vgl. Theologische Realenzyklopädie, Bd. V (Berlin 1980), 170ff., besonders 174 (Terminologie) und 178 (Wirkungen).

<sup>15</sup> *figura* ist ein Begriff aus dem Vokabular der Allegorese. Hier wird ein typologi- scher Vergleich eingeleitet.

confitebantur omnes iniquitates suas, Levitici xvi.<sup>93</sup> Vera autem contritio secundum doctores fit, quando effectus peccati secundum omnem sui partem totaliter in homine destruitur, quod fit, quando voluntas perfecte a desiderio peccandi resilit cum detestatione preteritorum et futurorum peccatorum, cum firmo proposito non iterum recidivandi et confitendi proposito ex dolore divine offense causato. Que omnia bene sunt pensanda. Et tantum de quarto principali.

Quoad quintum principale, quantum videlicet valeant indulgentie, et quam utiles sint fidelibus in hac vita, quanque insipientes sint, qui has gratiosas indulgentias in hoc seculo lucrari negligunt: sciendum secundum Petrum de Palude in IIII, ubi supra, quod indulgentie maxime sunt utiles, proficue et secure peccatoribus huius mortalis vite.<sup>94</sup> Prima autem utilitas ex dispensatione indulgentiarum proveniens est infinite Dei misericordie et immense bonitatis divine ostensio, que magis acceptat unum modicum opus bonum ex caritate factum, quam quod velit hominem pati magnam penam, cum in illa Deus nequaquam delectetur, sed magis *ut convertatur et vivat*,<sup>95</sup> unde Sapientie nono dicitur: *Misereris omnium, quia omnia potes*.<sup>96</sup> Quanta autem sit purgatorii pena, patet per Augustinum in quodam sermone, quem allegat Petrus de Tarantasia, qui et papa Innocencius, in quarto scripto suo, distinctione xx, dicentem: *Ignis ille durior erit quam quicquid penarum in hoc seculo videre aut sentire aut cogitare quis potest*.<sup>97</sup> Et addit Augustinus ibidem de duplici pena purgatorii, scilicet pena sensus et pena dampni, et quantum ad utramque minima pena purgatorii est maior quam maxima mundi. Hec ille. Si quis predicta perpenderet per singula, non adeo ecclesie indulgentias vilipenderet, sed toto conatu easdem, dum viveret, [6r] sibi procuraret. Ex isto patet, quante utilitatis sint indulgentie, quibus divites et habundantes ac delicati homines maxime consolari poterunt. Nam cum audiunt has purgatorii penas fore maximas et horribiles, valde dolerent et supra modum contristarentur, nisi eis per beneficium indulgentiarum subveniretur. Qui dum hic pium opus, licet modicum et parvum, ex caritate faciunt, pro indulgentiis consequendis maximum solvunt debitum de thesauro ecclesie, qui eis participatur. Raro enim aut nunquam iniunguntur sufficientes pene a confessoribus, puta septennis et gravis pro quolibet mortali peccato secundum canones, et hoc propter fragilitatem humanam, que varia

<sup>93</sup> Lev. 16 (Einsetzung des jährlichen Sühneopfers).

<sup>94</sup> Petr. Palud. dist. 20, qu. 4, art. 1 (Venetiis 1493, Bl. 111) et propter hoc maxime sunt utiles indulgentie et secure peccatoribus, qui sepe recidivant (...).

<sup>95</sup> Ezech. 18, 23 ut convertatur [impius] a viis suis et vivat.

<sup>96</sup> Sap. 11, 24 sed misereris omnium, quoniam omnia potes.

<sup>97</sup> Caes. Arel. serm. 179, 5 quia ille purgatorius ignis durior erit, quam quidquid potest poenarum in hoc saeculo aut videri aut cogitari, aut sentiri. – Die anschliessend referierte Unterscheidung einer doppelten Strafe im Fegefeuer findet sich hier nicht.

Zur fünften Frage, welchen Wert diese Ablassse besitzen, und wie nützlich sie für die Gläubigen in diesem Leben sind, und wie töricht jene sind, die es versäumen, die in Gnade gewährten Ablassse in dieser Welt zu erwerben: Nach Petrus Paludanus im vierten Buch, an der gleichen Stelle wie oben, sind die Ablassse in höchstem Masse nützlich, vorteilhaft und sicher für die Sünder in diesem endlichen Leben. Der erste Nutzen, der aus der Gewährung von Ablasssen entsteht, liegt im Aufweis der unendlichen Barmherzigkeit Gottes und seiner unermesslichen göttlichen Güte, die eine bescheidene, aus dem Geist der Liebe gewirkte gute Tat dem Verbüssen einer grossen Strafe, an der Gott gar keine Freude hätte, vorzieht; eher verlangt sie, «dass der Mensch sich bekehre und lebe», weshalb es im neunten Kapitel des Buches der Weisheit heisst: «Du erbarmst dich aller, denn du vermagst alles». Wie gewaltig die Strafe des Fegefeuers ist, erhellt aus Augustin in einer Predigt, die Petrus von Tarentaise oder Papst Innozenz V. im seinem vierten Buch [des Sentenzenkommentars], *Distinctio 20*,<sup>16</sup> anführt: «Jenes Feuer wird schlimmer sein als jede Strafe in dieser Welt, die einer sehen, fühlen oder sich ausdenken kann.» Und an der selben Stelle äussert sich Augustin auch zur doppelten Strafe des Fegefeuers, nämlich der sinnlich erfahrbaren Strafe und der Strafe des Verlusts, und wieviel grösser in beiderlei Hinsicht die geringste Strafe im Fegefeuer ist als die grösste in der Welt. Soweit Augustin. Wenn einer das Gesagte im Einzelnen wohl bedächte, würde er die Ablassse der Kirche nicht so gering achten, sondern sie, solange er lebte, mit ganzem Eifer sich zu erwerben suchen. Daraus wird deutlich, wie nützlich die Ablassse sind, mit denen die Reichen, die Wohlhabenden und die verwöhnten Menschen sich gut trösten können. Denn wenn sie hören, dass diese Strafen des Fegefeuers gewaltig und schrecklich sein werden, würden sie sehr traurig und übermässig betrübt werden, wenn ihnen nicht durch die Gnade der Ablassse Hilfe angeboten würde. Wenn sie hier zur Erlangung des Ablasses aus dem Geist der Liebe ein frommes Werk vollbringen, sei es noch so bescheiden und klein, lösen sie die grösstmögliche Schuld aus dem Kirchenschatz ein, der ihnen damit zuteil wird. Selten oder nie werden von den Beichtvätern nämlich hinreichende Strafen verhängt, zum Beispiel die siebenjährige und schwere Busse für jede Todsünde nach den Vorschriften der Kanones, und dies wegen der menschlichen Schwäche, welche unterschiedlich und vielfältig ist; daher der Psalmist: «Erbarme dich meiner, denn ich bin schwach». Oft geschieht es auch aus der Unwissenheit der Beichtväter, welche die Schwere der für die Sünden geschuldeten Strafen nicht richtig bemessen, weshalb sie auch nach der priesterlichen Absolution bei den Sündern sehr oft viele Strafen übrigbleiben lassen, welche kraft der Ablassse getilgt werden, wie oben dargelegt. Daraus folgt, dass es zur Sühne der verhängten Bussen keinen leichteren Weg als den Weg der Ablassse gibt,

<sup>16</sup> Papst Innozenz V. (Pierre de Tarantaise), 1225–1276, Papst seit 1276.

et multiplex est, de qua psalmista: *Miserere mei, Domine, quoniam infirmus sum*.<sup>98</sup> Provenit nichilominus eciam hoc frequenter ex ignorantia confessorum penarum pro peccatis debitarum quantitatem non bene ponderantium, unde penas multas sepiissime in penitentibus post absolutionem sacerdotalem relinquunt, que virtute indulgentiarum solvuntur, ut supra patuit. Ex quo sequitur, quod non est facilius via ad satisfaciendum pro penitentiis iniunctis quam via indulgentiarum, quibus homo cito per parvum bonum opus maxima solvit debita ex thesauro ecclesie superhabundante sibi communicato, de quo supra. Quare omnes pro indulgentia vocem demus cum lacrimis.<sup>99</sup>

Secunda indulgentiarum utilitas est, quod per largitionem indulgentiarum provocantur et inducuntur homines ad opera pietatis exercenda, puta elemosinam, orationem, ieiunium, et ad venerationem sanctorum et alia pietatis opera. Et sic per huiusmodi opera de genere bonorum semper in operantibus augetur Dei gratia et caritas et per consequens bonum glorie et eterne felicitatis. Et ideo, sicut penitentia frequenter iteratur ad delendum culpam, ita indulgentie frequenter sunt iterande, ut pena peccatorum relaxetur et remittatur et merita augeantur. *Quanto ergo plures indulgentias facit ecclesiasticus iudex, tanto melius facit*, ait Albertus.<sup>100</sup> Ex quo sequitur, quod multiplicitas indulgentiarum non deberet inducere earundem fastidium seu contemptum, sed magis gaudium et fidelium consolationem, quanto homines magis sunt peccabiles et permaxime egent indulgentiis, ut etiam supra patuit.

Tertia utilitas, ut probetur nostra fides, quomodo credamus in sanctam et catholicam ecclesiam, sanctorum communionem et re[*6v*]/missionem peccatorum, et quomodo Deus dedit talem potestatem hominibus. Quia predicta non credentes de indulgentiis parum curant, ideo eis nihil proficiunt, unde Augustinus: *Cristus dedit claves ecclesie, ut, qui non crediderint in eis dimitti*<sup>101</sup> *peccata, non dimittantur eis*, et qui crediderint indulgentias, percipiant.<sup>102</sup> Ideo de valore indulgentiarum nullatenus est dubitandum, quin tantum valeant, quantum sonant, propter fidem ecclesie et eius irrefragabilem et indeficientem auctoritatem. Ideo omnes dicere debent illud Iudith octavo: *indulgentiam ipsius fusis lacrimis postulemus*.<sup>103</sup> Quare autem homines tam

<sup>98</sup> *Psalm. 6, 3.*

<sup>99</sup> *Vgl. Iudith 8,14 indulgentiam eius [Domini] lacrimis postulemus.*

<sup>100</sup> *Vgl. oben Anm. 90, S. 78.*

<sup>101</sup> *dimittit im Druck.*

<sup>102</sup> *Aug. doctr. christ. 1, 18, 17 (Corp. Christ. 32, 15):* has igitur claves dedit ecclesiae suae, ut [...], quisquis in ecclesia eius dimitti sibi peccata non crederet, non ei dimitterentur, quisquis autem crederet, seque ab his correctus averteret, in eiusdem ecclesiae gremio constitutus eadem fide atque correctione sanaretur; quisquis enim non credit dimitti sibi posse peccata, fit deterior desperando, quasi nihil illi melius quam malum esse remaneat, ubi de fructu suae conversionis infidus est.

<sup>103</sup> *Vgl. oben Anm. 99.*

mit denen der Mensch schnell durch ein geringes gutes Werk die grösstmögliche Schuld aus dem ihm mitgeteilten überfliessenden Kirchenschatz einlöst, wovon oben gehandelt wurde. Daher müssen wir alle mit Tränen um den Ablass beten.

Der zweite Nutzen der Ablässe liegt darin, dass die Menschen durch die Gewährung von Ablässen zur Ausübung frommer Werke ermuntert und veranlasst werden, zum Beispiel zu Almosen, Gebet, Fasten und zur Verehrung der Heiligen und zu anderen frommen Übungen. Und so mehrt sich durch solche Werke der guten Art in denen, die sie vollbringen, die Gnade und die Liebe Gottes und demzufolge das Gut der Herrlichkeit und der ewigen Glückseligkeit. Und wie die Busse zur Tilgung einer Schuld oft wiederholt wird, so sollten auch die Ablässe oft wiederholt werden, damit die Sündenstrafe erlassen und vergeben werden und die Verdienste sich vermehren. «Je mehr Ablässe der kirchliche Richter daher veranstaltet, desto besser handelt er», sagt Albertus. Daraus folgt, dass die grosse Zahl von Ablässen bei den Gläubigen nicht Überdross und Missachtung, sondern in dem Masse Freude und Trost auslösen sollte, als die Menschen sündig sind und die Ablässe sehr nötig haben, wie oben ausgeführt.

Der dritte Nutzen: dass unser Glaube bewährt wird, dass wir an die heilige und allgemeine Kirche glauben, an die Gemeinschaft der Heiligen und an die Vergebung der Sünden, und dass Gott den Menschen eine solche Macht verliehen hat. Weil diejenigen, die nicht an die genannten Dinge glauben, sich nicht um Ablässe kümmern, nützen ihnen diese auch nichts, daher sagt Augustin: Christus «gab der Kirche die Schlüssel, damit denen, die nicht an den Sündenerlass glauben, die Sünden nicht erlassen werden» und denen, die an den Ablass glauben, ihn empfangen können. Daher ist am Wert der Ablässe keinesfalls zu zweifeln, da sie soviel wert sind, wie sie verkünden, kraft des Glaubens der Kirche und ihrer unverbrüchlichen und unendlichen Macht.<sup>17</sup> Wir müssen also alle jenen Vers aus dem achten Kapitel des Buchs Judith zitieren: «Wir wollen mit Tränen seine Nachsicht erflehen». Dass aber Menschen es bedauerlicherweise versäumen, auf dieser Welt sich Ablässe zu verdienen, das liegt daran, dass sie – leider! – sich nicht eifrig um solche geistigen Gaben bemühen, weil sie den Wert dieser Ablässe nicht genau genug prüfen und sich um die künftig drohende, gewaltige Strafe des Fegefeuers nicht sorgen, sondern nur die gegenwärtigen, sinnenfälligen Dinge im Auge haben. Denn «die Kinder dieser Welt sind ihresgleichen gegenüber klüger als die Kinder des Lichts», wie es bei Lukas, Kapitel 16, heisst. Sehr viele erdreisten sich, um die wahren und heiligen Ablässe geringfügig und verächtlich zu machen, zu behaupten, dass die Gewährung von Ablässen Hand in Hand gehe mit Simonie oder Schacher und geldgieriger Besteuerung des Volkes, weil – wie sie sagen – geistiges für zeitliches Gut gegeben wird.

<sup>17</sup> Vgl. oben Anm. 8, S. 69.

miserabiliter negligunt hic lucrari indulgencias, hoc fit, quia in talibus spiri-  
tualibus beneficiis inquirendis, heu, homines sollertes non sunt, quia non  
attente considerant earundem indulgenciarum valorem nec de futura purga-  
40 torii tam maxima pena solvenda solliciti sunt, sola presentia, que sensibus  
patent, considerantes. Unde *fili huius seculi prudentiores sunt filiis lucis in  
generacione sua*, sicut dicitur Luce XVI.<sup>104</sup> Plerique temerario ausu dicere  
audent in vilipendium et contemptum verarum et sanctarum indulgencia-  
rum, quod in dispensacione indulgenciarum conmittatur symonia sive emp-  
45 tio et avara populi exactionatio, quia, ut dicunt, datur spirituale pro tempora-  
li. Quorum omnium frivola et erronea dicta venerabilis ille Albertus Magnus  
reprobat, ubi supra, dicens, quod illud temporale, pro quo datur indulgentia,  
non est mere temporale, sed *refertur principaliter ad spirituale; nec est simo-  
nia aut empicio sive avara populi exactionatio, sed magis largitas ecclesie*  
50 *filiis suos convenienter ad bonum provocantis.*<sup>105</sup> Si quis hanc gratiam  
respuens aut negligens poterit catholicus reputari, consideret quisque sane  
mentis. Si quis pro peccato mortali credit penam septennalem restare etiam  
post penitentiam et confessionem et pro multis peccatorum penis remitten-  
dis non velit illas redimere remedio sanctarum indulgenciarum, recte et  
55 necessario iudicabitur aut fatuus aut incredulus et proprie salutis temerarius  
neglector, ambulans absque Dei et futurarum penarum timore.

[7r] *Sequitur de punctis indulgentiarum populo et ecclesiis  
Thuricensium concessarum*

De facultatibus autem et indulgentiis populo et ecclesiis Thuricensibus  
concessis, de confessoribus locandis et eorum auctoritate in casibus aut sedi  
apostolice aut locorum ordinariis reservatis pro hiis, qui talibus forte casibus  
60 irretiti fuerint, et de certis aliis indulgentiis, quarum aliquae durante quinque-  
nio valent, quidam perpetuis temporibus durabunt, similiter de conmutatio-  
nibus votorum et de aliis punctis et effectibus bulle desuper date scio, quia  
iam per alios iuris peritos signata sunt et per impressionis artem multiplica-  
ta, quare ibidem et in ipsa bulla apostolica videantur.

<sup>104</sup> *Luc. 16, 8* et laudavit dominus vilicum iniquitatis, quia prudenter fecisset, quia filii huius saeculi prudentiores filiis lucis in generatione sua sunt.

<sup>105</sup> *Albert. M. sent. IV, dist. 20, art. 17 (Opera omnia 29, 852)* nulla est simonia: quia illud, quod ecclesia exigit, non refertur ad corporale, sed ad spirituale; nec est ibi emptio, sed largitas ecclesiae sic ad bonum provocantis filios suos.

Deren nichtiges und irriges Gerede weist der ehrwürdige Albertus Magnus zurück, wenn er an der erwähnten Stelle sagt, dass jenes zeitliche Gut, für das der Ablass erteilt wird, nicht ein rein zeitliches ist, «sondern sich hauptsächlich auf das geistige bezieht; der Ablass ist nicht Simonie oder Schacher und geldgierige Besteuerung des Volkes, sondern vielmehr Grosszügigkeit der Kirche, die ihre Kinder in passender Weise zu Gutem ermuntert». Jeder, der bei Verstand ist, möge sich fragen, ob jemand, der diese Gnade zurückweist und verachtet, überhaupt zur allgemeinen Kirche gezählt werden kann. Wenn einer der Ansicht ist, dass die siebenjährige Busse für eine Todsünde auch nach der Sühne und der Beichte übrigbleibt und zur Vergebung vieler Sündenstrafen sich von diesen vermittlems des Ablasses nicht loskaufen will, wird man ihn zu recht und notwendigerweise als Toren oder als Ungläubigen bezeichnen, der sein Heil dreist aufs Spiel setzt und ohne Furcht vor Gott und den künftigen Strafen wandelt.

*Über die Einzelheiten des Ablasses, der dem Volk  
und den Kirchen Zürichs gewährt wurde*

Die Gnadenmittel und der dem Volk und den Kirchen Zürichs gewährte Ablass, die Anwerbung von Beichtvätern, ihre Vollmachten in Fällen, die dem apostolischen Stuhl oder den Ortsordinarien vorbehalten sind, und den von diesen Fällen betroffenen Personen gegenüber, bestimmte andere Ablässe, von denen einige während fünf Jahren, andere ewig gelten, ebenso der Eintausch von Gelübden und andere wichtige Punkte und Wirkungen der darüber erlassenen Bulle – : ich weiss, dass diese Dinge schon von anderen Rechtsgelehrten dargestellt und durch die Kunst des Drucks vervielfältigt worden sind, weshalb man dort und in der apostolischen Bulle selber nachsehen möge.

## *De anno iubileo et privilegiis ipsius*

65 Nunc de gratia anni iubilei aliqua breviter sunt notanda. Iubileus itaque  
annus a veteri lege Deo iubente Levitici xxv institutus et dicatus et singulari-  
bus privilegiis insignitus fore noscitur. Unde Dominus dixit: *sanctificabis*  
70 *annum quinquagesimum, ipse est iubileus,*<sup>106</sup> significans statum beate resur-  
rectionis hic per gratiam et in futuro per gloriam. Quo circa sicut in iubileo  
olim revertebantur homines ad domos proprias, ita in anno iubileo spirituali  
revertuntur homines per gratiam reconciliacionis<sup>107</sup> in domum suam sancte  
matris ecclesie, a qua per peccatum alienati fuerunt, et tandem in domos cor-  
porum suorum in beata resurrectione. Secundo in iubileo recuperabant homi-  
nes hereditates distractas. Sic in hoc iubileo gratie restituet nobis Deus per  
75 gratiam hereditates paradisi preclaras per peccata nostra distractas, iuxta  
illud psalmiste: *Tu es, qui restitues hereditatem meam michi.*<sup>108</sup> Item in iubi-  
leo servi fiebant liberi. Pari modo in iubileo gratie et glorie *ipsa creatura*  
*liberabitur a servitute*<sup>109</sup> *corruptionis in libertatem glorie filiorum Dei,*  
secundum apostolum.<sup>110</sup> Iterum in iubileo terra quiescebat. Similiter in spi-  
80 rituali iubileo quiescunt homines a cunctis laboribus peccatorum [7v] per  
ipsius peccati abstinentiam, ut tandem in gloria requiescant a cunctis laboribus  
et molestiis mentis et corporis. Ultimo in iubileo debita remittebantur.  
Pariformiter in hoc nostro iubileo gratie omnia debita peccatorum quocunque  
tempore contracta per penitencie sacramentum et has graciosas indulgencias  
85 omni modo remittuntur. Porro, sicut olim annum iubileum precedebant sep-  
tem septenarii, post quos immediate sequebatur annus quinquagesimus, ideo,  
ut perveniamus ad verum iubileum gratie in presenti et glorie in futuro, debe-  
mus nunc per septem septenarios transire. Unus est septiformis pugna contra  
septem vicia, quia †vere mundus cara demonia diversa movent prelia†, sicut  
90 olim filii Israhel contra septem gentes pugnabant. Unde Orienes: In eversione  
Ierico dicitur populus universus iubilasse;<sup>111</sup> sic, *si intra te pugna geritur,*  
*dum* caro concupiscit adversus spiritum,<sup>112</sup> *et si hec intra et*<sup>113</sup> *consonent et*

<sup>106</sup> *Lev. 25, 10* sanctificabisque annum quinquagesimum et vocabis remissionem  
cunctis habitatoribus terrae tuae, ipse est enim iobeleus.

<sup>107</sup> reconciliaicionis *im Druck.*

<sup>108</sup> *Psalm. 15 (16), 5*

<sup>109</sup> servitu e *im Druck*; t von Hand nachgetragen.

<sup>110</sup> *Rom. 8, 21* quia et ipsa creatura liberabitur a servitute corruptionis in libertatem  
gloriae filiorum Dei.

<sup>111</sup> *Rufin. Orig. in Ios. 7, 2 (Sources Chrétiennes 71, Paris 1960, S. 196)* historia  
refert, quia non solum sacerdotes tubis cecinerunt, ut caderent muri Hiericho, sed  
et audita voce tubae dicitur universus populus ululasse ululatu magno, vel, sicut in  
aliis exemplaribus habetur, iubilasse iubilo magno.

<sup>112</sup> *Gal. 5, 17* caro enim concupiscit adversus spiritum.

<sup>113</sup> *So im Druck statt te?*

## *Über das Jubeljahr und seine besonderen Vorzüge*

Jetzt sind über die Gnade des Jubeljahres einige Dinge kurz festzuhalten. Dass das Jubeljahr durch das alte Gesetz auf Geheiss Gottes (Leviticus, Kapitel 25) eingesetzt, benannt und mit bestimmten Vorzügen ausgestattet wurde, ist bekannt. Der Herr sagte: «Du sollst das fünfzigste Jahr heiligen, denn es ist das Jubeljahr», und er deutete damit den Stand der seligen Wiederauferstehung durch die Gnade im gegenwärtigen Leben und in der Herrlichkeit in der künftigen Welt. Wie also einst die Menschen im Jubiläum in die eigenen Häuser zurückkehrten, so kehren sie im geistigen Jubeljahr durch die Gnade der Versöhnung in ihr Haus der heiligen Mutter Kirche zurück, von dem sie durch die Sünde entfremdet wurden, und endlich bei der heiligen Wiederauferstehung in die Häuser ihrer Körper. Zweitens erlangten die Menschen im Jubiläum ihre zerstreuten Erbschaften zurück. Ebenso wird uns in diesem Jubeljahr der Gnade Gott in seiner Gnade das treffliche Erbe des Paradieses zurückgeben, das durch unsere Sünden vertan war, nach jenem Wort des Psalmisten: «Du bist es, der mir mein Erbe zurückgibt». Weiter wurden im Jubiläum die Sklaven frei; ebenso wird im Jubeljahr der Gnade und der Herrlichkeit, nach dem Apostel, «selbst das Geschöpf von der Dienstbarkeit der Verderbtheit befreit zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes». Weiter ruhte die Erde im Jubiläum. Ebenso ruhen im geistigen Jubiläum die Menschen von allem sündhaften Tun, indem sie sich der Sünden enthalten, um endlich in der Herrlichkeit von aller Mühsal und Beschweris des Geistes und des Leibes zu ruhen. Schliesslich wurden im Jubiläum die Schulden erlassen. Ebenso wird in diesem Jubeljahr der Gnade alle Schuld, die man sich zu irgendeiner Zeit durch die Sünden zugezogen hat, durch das Sakrament der Busse und diese gnadenreichen Ablässe in jeder Hinsicht vergeben. Und wie einst dem Jubeljahr sieben mal sieben Jahre vorausgingen, auf die unmittelbar das fünfzigste folgte, so müssen wir nun durch sieben mal sieben Jahre hindurchgehen, um zum wahren Jubiläum der Gnade in der gegenwärtigen und der Herrlichkeit in der künftigen Welt zu gelangen. Eine Siebenzahl ist der siebenfache Kampf gegen die sieben Laster, weil [...], wie einst die Söhne Israels gegen sieben Stämme kämpften. Dazu sagt Origenes: Bei der Eroberung Jerichos hat, wie es heisst, das ganze Volk gejubelt; und so «stosse, wenn in dir der Kampf tobt und das Fleisch gegen den Geist begehrt und diese sich dann in Einmütigkeit und Eintracht finden, einen Jubelruf aus, weil dir dann die Welt zerstört und zuschanden ist.» Eine andere Siebenzahl ist die der Gaben des Heiligen Geistes, deren wir zur Unterweisung und Lenkung bedürfen. Eine andere Siebenzahl ist die der vier Kardinaltugenden und der drei theologischen Tugenden, in deren Betätigung wir uns üben müssen. Eine andere Siebenzahl ist die der Sakramente, durch die wir uns, ein jeder nach seinem Mass, heiligen sollen. Eine andere Siebenzahl ist die der Brote, nämlich die Gesamtheit der

*concordent, vocem iubilacionis emitte, quia tibi destructus et deiectus est mundus.*<sup>114</sup> Alius est septenarius donorum spiritus sancti, quo indigemus doceri et dirigi. Alius est septenarius virtutum quatuor cardinalium et trium theologiarum, in quarum operibus debemus exercitari. Alius est septenarius sacramentorum, quo debemus sanctificari unusquisque secundum modum suum. Alius est septenarius panum, scilicet universitas scripture, quo debemus refici. Alius est septenarius petitionum in oratione dominica, cui in iubileo gratie nunc valde debemus insistere. Ultimus septenarius est partium hominis, quo debemus Deo servire, scilicet corde et ore et quinario sensuum nostrorum. Per hos septenarios, si diligenter transierimus, veniemus ad eternum iubileum, in quo in eternum iubilabunt omnes filii Dei. De hoc Augustinus: *O beate popule, putas, intelligis iubilacionem,*<sup>115</sup> quia: *beatus populus, qui scit iubilacionem,* inquit psalmista<sup>116</sup>. Ubi Cassiodorus: Iubilacio est, quando ineffabile gaudium mente concipitur, quod nec abscondi potest nec sermonibus explicari.<sup>117</sup> Intelligi potest, exprimi non potest, cum sentitur. Tunc plene cognoscitur, quod revera de novo et inconsueto de Cristi gaudio nascitur. Hic iubilus fit a bonis et iustis in confessione, dum, quid Deus et quanta et quo ordine et quam mirifice fecit, mundo corde considerant indeque exultantes cantant; que est iubilacio optanda. Pertinet eciam iubilus in hac vita ad penitentes, testante beato Gregorio in omilia<sup>118</sup>, libro vicesimo quarto, [8r] *quia mens hominis post temptationes et immensas amaritudines aliquando in occulto gaudio in vocem exultationis prorumpit.*<sup>119</sup> Quare recte de penitente scriptura dicit in Iob: *Deprecabitur dominum et placabilis ei fiet et videbit faciem eius in iubilo.*<sup>120</sup> Quantum autem recordor me legisse certas summorum pontificum bullas, scilicet Bonifacii, Clementis et Nicolai quinti, in cuius iubileo magno ego Rome confessiones audivi, omnes bulle de iubileo loquentes habent in earundem tenore <plenissimam omnium peccatorum remissionem et indulgentiam>. Et non minor est <plena> vel <plenaria>, nam qui <plenam> dicit, nihil excipit de hoc thesauro. Cristus inquit: *Facite vobis*

<sup>114</sup> *Rufin. Orig. in Ios. 7, 2 (S. 202)* si non pugna intra te geritur, dum concupiscit caro adversus spiritum et spiritus adversus carnem, si hec intra te iam consonent et concordent, vocem iubilacionis emitte, quoniam tibi destructus et deiectus est mundus.

<sup>115</sup> *Aug. in psalm. 88, 16 (Corp. Christ. 39, 1229):* o beate popule! putas, intellegis iubilacionem?

<sup>116</sup> *Psalm. 88 (89), 16* beatus populus, qui scit iubilacionem.

<sup>117</sup> *Cassiod. in psalm. 88, 16 (Corp. Christ. 98, 808):* iubilatio est enim copiosa mentis exultatio, quae verbis non potest explicari (*sim. 32, 3; 65, 2; 99, 2*).

<sup>118</sup> *omilia im Druck; h handschriftlich hinzugesetzt.*

<sup>119</sup> *Greg. M. moral. 24, 9 (Corp. Christ. 143B, 1194):* quia vero post temptationes, saepe post immensas amaritudines menti nostrae in occulto gaudio lux veritatis erumpit.

<sup>120</sup> *Iob 33, 26 (vulg. Deum).*

Schrift, mit der wir uns nähren müssen. Eine andere Siebenzahl ist die der Bitten im Herrengebet, dem wir im Jubeljahr der Gnade jetzt besonders anhängen müssen. Die letzte Siebenzahl ist die der Teile des Menschen, mit denen wir Gott dienen müssen, nämlich mit Herz und Mund und der Fünfzahl unserer Sinne. Durch diese Siebenzahlen gelangen wir, wenn wir sie sorgfältig durchschreiten, zum ewigen Jubiläum, in dem alle Kinder Gottes ewig jubilieren werden. Dazu Augustin: «Glückliches Volk! Du glaubst, du verstehst es zu jubeln», denn: «Selig das Volk, das zu jubeln versteht», sagt der Psalmist. Dazu Cassiodor: Jubel ist, wenn eine unsägliche Freude den Geist erfüllt, die weder versteckt noch mit Worten erklärt werden kann. Wer ihn spürt, kann ihn verstehen, aber nicht ausdrücken. Dann wird ganz erfasst, dass er wahrhaftig neu und unerwartet aus der Freude über Christus entsteht. Dieser Jubel erschallt durch die Guten und Gerechten bei der Beichte, wenn sie mit reinem Herzen betrachten, welche, wie grosse, wie wohlgeordnete und wie wunderbare Dinge Gott getan hat, und darob entzückt singen. Dies ist das wünschenswerte Jauchzen. Dieser Jubel gehört in dieser Welt auch den Büssern zu, «weil», wie Gregor in einer Predigt im vierundzwanzigsten Buch bezeugt, «der Geist des Menschen nach Versuchungen und unendlicher Bitterkeit dereinst in heimlicher Freude in einen Jubelruf ausbricht». Daher sagt die Schrift im Buch Job ganz richtig vom Büsser: «Er wird zu Gott beten, und der wird ihm gnädig sein und ihn sein Angesicht in Jubel schauen lassen.» Soweit ich mich aus der Lektüre bestimmter päpstlicher Bullen, nämlich von Bonifaz<sup>18</sup>, Clemens<sup>19</sup> und Nikolaus V.<sup>20</sup>, während dessen grossem Jubiläum ich in Rom die Beichte gehört habe, erinnern kann, enthält der Text aller Bullen, die vom Jubiläum sprechen, die Formulierung «vollkommenster Nachlass und Ablass aller Sünden». Und der «vollkommene» oder «vollständige» Ablass ist nicht geringer, denn wer vom «vollkommenen» Ablass spricht, nimmt von diesem Schatz nichts aus.<sup>21</sup> Christus sagt: «Macht euch Beutel, die nicht veralten, einen Schatz im Himmel, der nicht abnimmt». Ach Christus, wohin hat dich die Liebe zu den Deinen, die du für das Anhäufen zeitlicher Schätze gerügt hast, gebracht! Jetzt befiehst du, nach unvergänglichen Beuteln zu suchen. Unglücklich in der Tat, wer einen so weiten Gnadenmarkt und den Handel um so einträgliche Ablässe geringachtet. Verschliesse, wenn sie mit dem Schatz des Ablasses gefüllt sind, diese Beutel sorgfältig und hüte sie gut, weil sich jetzt das alte, schon durch

<sup>18</sup> Papst Bonifaz VIII. (Benedetto Caetani), ca. 1235–1303, Papst seit 1294; Bulle *Antiquorum habet* vom 22. Feb. 1300 (Schmidt, Bullarium, 33f.).

<sup>19</sup> Papst Clemens VI. (Pierre Roger), 1292–1352, Papst seit 1342; Bulle *Unigenitus dei filius* vom 27. Jan. 1343, vgl. oben Anm. 10, S. 71.

<sup>20</sup> Papst Nikolaus V. (Tommaso Parentucelli), 1397–1455, Papst seit 1447; Bulle *Immensa et innumerabilia* vom 19. Jan. 1449 (Schmidt, Bullarium, 42–44).

<sup>21</sup> Vgl. oben Anm. 7, S. 67.

*sacculos, qui non veterascunt, thesauros non deficientes in celo.*<sup>121</sup> O Criste,  
 quo te trahit amor tuorum, qui thesaurisantes temporaliter redarguisti! Nunc  
 iubes sacculos sine fine permansuros perquiri. Infelix prorsus, qui tam largum  
 25 nunc gratie forum et questuosissimas indulgentiarum nundinas negligendo  
 contemnit. Quos sacculos, cum repleti fuerint thesauro indulgentiarum, dili-  
 genter claude et bene serva, quia nunc antiquum proverbium alias per certos  
 prenosticatum incipit verificari, quod dicebatur in vulgari: *wänn die zitti*<sup>122</sup>  
 30 *kumptt, daß man dir den applaß für die tür bringtt, so schließ den seckel zū,* et:  
*tene, quod habes, ne alius accipiat coronam,* appocalipsis tercio,<sup>123</sup> ubi Ysi-  
 dorus: *Vite, inquit, tue quottidie terminum intuere et recolens diem mortis*  
*incertum esto semper sollicitus, ne subito moriaris!*<sup>124</sup> *Nam spiritus, qui ad*  
*peccandum succendit, sepe subito rapit. Quanti, dum mori non estimant, auf-*  
 35 *feruntur, quanti repente ad eterna supplicia deducuntur! Vita foveam, in qua*  
*vides alium cecidisse.*<sup>125</sup> *Quod malefecisti, dum potes, emenda; dum licet, a*  
*malo te revoca; dum tempus est, clama; dum datur spacium, luge;*<sup>126</sup> et pec-  
 cata tua elemosinis et indulgenciis redime, quia breve est tempus, frequens  
 impulsus, citus lapsus, exitus incertus, natura mutabilis, casus facilis,<sup>127</sup>  
 40 regressus impossibilis! Operare ergo interim perseveranter, desidera ferventer,  
 expecta patienter, *ne alius accipiat coronam tuam!*<sup>128</sup> O civitas Thuregum  
 felicissima, quibus meritis apud sumum<sup>128</sup> in terris Cristi vicarium meruisti, ut  
 tibi tanta graciaram exennia tam largiter destinaret, ut te per hanc graciaram  
 Rome, que domina et princeps provintiarum nominatur, equiperaret in gra-  
 45 ciam dando tibi aureum iubileum, annum benignitatis et gratie, de quo psal-  
 mista: *Benedices corone anni benignitatis tue,*<sup>129</sup> quia vere tecum *magnifice*  
*fecit, [8v] annunciate hoc in universa terra!*<sup>130</sup> Omnes ergo populi Thuricen-

<sup>121</sup> *Luc. 12, 33* facite vobis sacculos, qui non veterescunt, thesaurum non deficientem in caelis.

<sup>122</sup> *zitti im Druck; am Schluß g handschriftlich dazugesetzt.*

<sup>123</sup> *Apoc. 3, 11* tene, quod habes, ut nemo accipiat coronam tuam.

<sup>124</sup> *Isid. synon. 1,48 (PL 83, 838A)* vitae tuae terminum quotidie intuere, omni hora habeto mortem prae oculis, ante oculos tuos tenebrarum semper versetur adventus; de morte tua quotidie cogita, finem vitae tuae semper considera, recale semper diem mortis incertum; esto sollicitus, ne subito rapiaris.

<sup>125</sup> *Isid. synon. 1,50 (PL 83, 838C)* spiritus, qui ad peccandum succendit, peccantem saepe subito rapit. [...] quanti, dum mori non estimant, auferuntur? quanti ad mortem subito rapiuntur? quanti repente ad aeterna supplicia deducuntur? [...] vita foveam, in quam vides coram te alium cecidisse.

<sup>126</sup> *Isid. synon. 1,51 (PL 83, 839A)* quod male fecisti dum potes, emenda, dum potes a vitio et a peccato te revoca, dum tempus est calma, dum datur spatium luge [...].

<sup>127</sup> *Vgl. Gilbert von Hoyland (OCist, † 1172), serm. in cant. (PL 184, 55A)* cum sit ergo in hac carne facilis casus, et frequens impulsus, citus lapsus et certus labor.

<sup>128</sup> *So im Druck; Nasalstrich handschriftlich ergänzt.*

<sup>129</sup> *Psalm. 64 (65), 12.*

<sup>130</sup> *Is. 12, 5* cantate Domino, quoniam magnifice fecit, adnuntiate hoc in universa terra.

gewisse andere vorhergesagte Sprichwort zu bewahrheiten beginnt, das man in der Volkssprache so ausdrückte: «Wenn die Nachricht kommt, dass man dir den Ablass vor die Türe bringt, so schliess den Beutel zu», und: «Halte an dem, was du hast, damit niemand deine Krone empfangen» (Offenbarung, Kapitel 3). Dazu Isidor: «Schau täglich auf das Ende deines Lebens, denke daran, dass der Tag des Todes ungewiss ist, und achte immer darauf, dass du nicht unvorbereitet stirbst! Denn der Geist, der die Menschen zur Sünde aufhetzt, reisst sie oft plötzlich fort. Wieviele werden hinweggerafft, da sie nicht daran denken, dass sie sterben müssen, wieviele werden plötzlich zur ewigen Strafe abgeführt! Meide die Grube, in welche du andere hineinfallen sahst; das Unrecht, das du getan hast, bessere, solange du kannst; solange es möglich ist, ziehe dich vom Übel zurück; solange es Zeit ist, schreie; solange du Gelegenheit hast, trauere» und sühne deine Sünden mit Almosen und Ablässen, denn die Zeit ist kurz, der Anreiz häufig, der Sturz rasch, der Ausgang ungewiss, die Natur wechselhaft, der Fall sich leicht einstellend, die Rückkehr unmöglich. Inzwischen arbeite unablässig, hoffe innig, warte geduldig, «damit niemand deine Krone empfangen»! Du übergläckliche Stadt Zürich, mit welchen Verdiensten hast du dir beim höchsten Stellvertreter Christi auf Erden verdient, dass er dir so grosse Gnadengeschenke so grosszügig zueignet, dass er dich durch diese Gnade Rom, das Herrin und Fürstin der Länder genannt wird, an Gnade gleichstellt, indem er dir das goldene Jubeljahr, ein Jahr der Güte und der Gnade schenkt, von dem der Psalmist sagt: «Du segnest die Krone des Jahres deiner Güte», denn er hat an dir «Herrliches getan, verkündigt das auf der ganzen Erde»! Alle Menschen in Zürich «klatscht mit Händen, jauchzt Gott mit Jubelschall»! Aber auch ihr, heilige Priester und erleuchtete Prediger, lobsinget jetzt und predigt mit «Freuden-Zimbeln», wie im dritten Kapitel des Buches Esra gesagt wird: «Die Priester und die Leviten standen in ihrem Gewande mit Trompeten und Zimbeln, Gott zu loben». Diese Priester sangen mit der Stimme und mit «Freuden-Zimbeln», wie es im zweiten Buch Paralipomenon, im fünften Kapitel heisst.

ses, *plaudite manibus, iubilare Deo in voce exultacionis!*<sup>131</sup> Sed et, o vos sacerdotes sancti et predicatorum lucidi, laudate nunc et predicate in *cimbali iubilacionis*,<sup>132</sup> sicut dicitur Esdre tercio: *Steterunt sacerdotes*<sup>133</sup> *et levite in ornatu suo, in tubis et cimbali, ut laudarent Deum.*<sup>134</sup> Hii sacerdotes canebant voce et *cimbali iubilacionis*, ut dicitur secundo paralipominon quinto.<sup>135</sup>

### *Hee indulgencie valde utiles et acceptabiles sunt*

Sunt preterea hee nostre indulgencie valde acceptabiles. Tum, quia breviter et modicis laboribus potest quis remedio harum indulgenciarum maximas redimere purgatorii penas, immo omnes penas brevi compendio abolere, si  
55 vere et legitime penituerit et confessus fuerit quocumque tempore et cuicumque confessori idoneo habente auctoritatem audiendi confessiones<sup>136</sup>, et cum semel tres nominatas ecclesias devote visitaverit<sup>137</sup>, et tercio, si in dictarum ecclesiarum utilitatem tantum dederit, quantum tenor indulgenciarum in  
50 bulla sonat. Et potest hec quantitas secundum varias hominum utriusque sexus conditiones rationabiliter taxari, scilicet ab ipsomet donante aut a proprio suo confessore. Taxatur eciam tercio a papa: ut videlicet det tantum, quantum pro se in hebdomada<sup>138</sup> pro cibo et potu exponere consuevit. Et hic nemo ad aliquod annum ieiunium astringitur, sicut frequenter in similibus  
55 graciaram indulgenciis fieri solet.

Nemo preterea has tam gratiosas indulgencias negligat, quia forte alias similes acquisivit. Quia nemo scit certitudinaliter in hac vita, an odio vel amore dignus sit aut forte minus vere contritus fuit vel alias *dignos fructus penitencie* non fecit.<sup>139</sup> Et si vere contritus fuit et sibi similes indulgencias semel, bis aut ter acquisiverit<sup>140</sup> et omnium penarum indulgenciam assecutus

<sup>131</sup> *Psalm. 46 (47), 2 omnes gentes plaudite manibus, iubilare Deo in voce exultacionis. – Das biblische gentes <Völker> ist in unserem Text umgemünzt auf <Leute> (Einzelpersonen).*

<sup>132</sup> *Psalm. 150, 5.*

<sup>133</sup> *saterdotes im Druck.*

<sup>134</sup> *I Esr. 3, 10 steterunt sacerdotes in ornatu suo cum tubis et levitae filii Asaph in cymbali, ut laudarent Deum per manus David regis Israhel.*

<sup>135</sup> *II Par. 5, 13 cunctis pariter et tubis et voce et cymbali et organis et diversi generis musicorum concinentibus et vocem in sublime tollentibus.*

<sup>136</sup> *confessiones im Druck.*

<sup>137</sup> *visitauer t im Druck; i handschriftlich ergänzt.*

<sup>138</sup> *hebdomoda im Druck.*

<sup>139</sup> *Vgl. Luc. 3, 8 facite ergo fructus dignos paenitentiae.*

<sup>140</sup> *acqnisiuerit im Druck.*

### *Dieser Ablass ist sehr nützlich und hochwillkommen*

Überdies ist unser Ablass sehr willkommen. Denn dank diesem Ablass kann einer in kurzer Zeit und mit geringer Mühe grösste Strafen des Fegefeuers ausgleichen, ja alle Strafen auf kürzestem Weg löschen, wenn er nur irgendwann und bei einem geeigneten und dazu bevollmächtigten Beichtvater aufrichtig und rechtmässig bereut und gebeichtet hat, wenn er einmal die drei genannten Kirchen andächtig besucht hat, und drittens, wenn er zum Nutzen der genannten Kirchen so viel gegeben hat, wie der Ablass text in der Bulle verlangt. Und dieser Betrag kann je nach den Verhältnissen der Menschen beider Geschlechter in vernünftiger Weise veranschlagt werden, und zwar vom Spender selber oder von seinem Beichtvater. Drittens wird der Betrag auch vom Papst bemessen: nämlich so, dass der Gläubige so viel geben soll, wie er für sich in einer Woche für Essen und Trinken auszulegen pflegt. Hier wird also keiner zu einjährigem Fasten gezwungen, wie es in ähnlichen Gnadenablässen oft geschieht.

Übrigens soll keiner diesen gnadenreichen Ablass vernachlässigen, weil er etwa bereits andere ähnliche erworben hat. Denn keiner weiss in diesem Leben mit Sicherheit, ob er Hass oder Liebe verdient oder vielleicht nicht ganz aufrichtig reuig war oder andere <würdige Früchte der Busse> nicht gebracht hat. Und falls er wirklich reuig war und einen solchen Ablass zu einem, zwei oder drei Malen erworben und den Nachlass aller Sünden erlangt hat, und wenn er dann auch noch unseren erwirbt: dann wird er die Schuld, die er in ein-, zwei- oder dreifacher Weise beglichen hat, eben in mehrfacher Weise begleichen, und der ewige Lohn wird um jede aus dem Geist der Liebe gewirkte Tat vermehrt werden, wie sich auch aus dem Obigen ergibt.

Es ist ein ergötzlicher, gnadenreicher und wunderbarer Handel, hienieden mässig zu geben und sich mässig zu plagen und dafür ein Höchstmass zu empfangen, Zeitliches zu geben und dafür den Nachlass der Sünden und die beschleunigte Aufnahme ins ewige Leben zu erwirken. Am meisten sollte die Gnade dieses Ablasses die verwöhnten Reichen, die nur schwer oder schlecht beten, fasten und andere gute und mühevollen Busswerke tun können, dazu bewegen, sich des so leicht und ohne bedeutenden Zeitverlust zu

70 est, si et has nostras acquisiverit: tunc id, quod uno, duobus vel tribus modis  
sibi debitum fecit, hoc ipsum pluribus modis sibi debitum faciet, et augebitur  
non minus premium essenziale de quolibet opere in caritate facto, ut  
etiam ex supra dictis patet.

[9r] Iocundum, graciosum et admirabile commercium dare et laborare hic  
75 modicum et recipere maximum, dare temporale et recipere peccatorum  
relaxacionem et vite eterne accelerationem. Maxime deberet hec indulgen-  
ciarum gracia movere divites delicatos, qui difficulter et male possunt orare,  
ieiunare et alia de genere bonorum operum penalia et laboriosa agere, ut se  
80 dictarum indulgentiarum redderent participes tam leviter absque notabili  
temporalium dampno. Nam quia Deus eis in temporalibus habundanter pro-  
vidit, quod possunt sibi liberius subvenire per temporalium donacionem,  
ideo quo ad hoc melior est eorum conditio<sup>141</sup> respectu<sup>142</sup> pauperum. O uti-  
nam saperent et intelligerent hoc moderni temporis divites et *habundantes in*  
85 *seculo*,<sup>143</sup> quam solertes et diligentes se redderent, ut sibi per has indulgen-  
cias dimissis universis penis pro peccatis debitis temporalium largitione  
vitam accelerarent eternam. Ita enim debet quilibet dives expendere tempo-  
ralia, ut per hec via pateat ad eterna, inquit Glosa<sup>144</sup> Ordinaria ad Romanos,  
ut per corruptibiles divicias incorruptibiles sibi in tam largo foro huius tem-  
poris perquirat. Sic enim sollerter novissima providerent. Attendant hoc sin-  
90 guli, si pro similibus indulgentiis et gracia iubilei consequendis deberent ire  
Romam, quod<sup>145</sup> gravissimos labores quantasque graves expensas cogere-  
ntur subire, quibus per has indulgentias graciose supportantur. Ceterum quam  
universalis sit hec gracia, ex hoc evidenter patet, quod hec nostra indulgen-  
cia et iubilei gracia ad omnes religiosas personas inclusas, ad omnes senes et  
95 infirmos, pregnantes et ad alios quomodolibet inpeditos<sup>146</sup>, qui dictas eccle-  
sias conmode visitare non possunt, et tum tantum, quantum eorum devocio  
eis dictaverit, si, quantum eorum confessor consulerit, ad ipsas dictas eccle-  
sias miserint, graciose extenditur, et hoc in toto Thuricensi territorio, in tota  
denique diocesi Basiliensi et Curiensi. Ne ergo nunc contempnemus *divi-*  
00 *cias bonitatis Dei* et ecclesie, ut dicitur ad Romanos secundo<sup>147</sup>, ubi Glosa:  
*Copiosa est bonitas Dei, que peccantibus multa bona ministrat blandiens, ut*  
*ad penitentiam trahat*.<sup>148</sup> Non enim minus nunc prestatur gracia credentibus  
quam in ipso Cristo. *Nemo ergo desperet et se negligat, dum vivit*: hec glo-

<sup>141</sup> conditio *im Druck*; i *handschriftlich ergänzt*.

<sup>142</sup> respectu *im Druck*; e *handschriftlich ergänzt*.

<sup>143</sup> Vgl. *Psalm. 72, 12*.

<sup>144</sup> *Handschriftlich zu glossa verändert*.

<sup>145</sup> *So im Druck*; ob *im Sinne von quot?*

<sup>146</sup> *Handschriftlich zu im- verändert*.

<sup>147</sup> *Rom. 2, 4* an divitias bonitatis eius et patientiae et longanimitatis contempnis?

<sup>148</sup> *Gloss. Ord. in Rom. 2, 4* copiosa est bonitas, que multa vel multis peccantibus multa bona ministrat blandiens, ut ad poenitentiam atrahat.

gewinnenden Ablasses teilhaftig zu machen. Denn weil Gott sie mit zeitlichen Gütern so reich versehen hat, dass sie sich mit einer Spende zeitlicher Güter leicht selber helfen können, ist ihre Lage diesbezüglich besser als die der Armen. Wenn doch die Reichen unserer Zeit und die ›Wohlhabenden dieser Welt‹ dies begreifen und verstehen würden! Wie würden sie sich dann bemühen und darum eifern, durch diesen Ablass mit der Spende zeitlicher Güter alle ihre Sündenstrafen abzutragen und die Aufnahme ins ewige Leben zu beschleunigen. Jeder Vermögende sollte nämlich die zeitlichen Güter so ausgeben, dass dadurch der Weg zur Ewigkeit offensteht, sagt die Glossa Ordinaria zum Römerbrief, dass er sich durch vergängliche Schätze auf dem weiten Markt hienieden unvergängliche erwirbt. So nämlich würden alle inständig die letzten Dinge vorausbedenken. Es möge jeder einzelne überlegen, welch schwere Mühsal und welch gewaltige Kosten er zu tragen hätte, wenn er nach Rom reisen müsste, um einen solchen Ablass und die Gnade des Jubiläums zu gewinnen. Dieses Aufwandes wird er vom Ablass gnädig enthoben. Wie allumfassend im Übrigen diese Gnade ist, wird daraus ersichtlich, dass unser Ablass und die Gnade des Jubiläums alle der Klausur unterstellten Ordensleute, alle Greise und Schwachen, die Schwangeren und alle anderen irgendwie Verhinderten, welche die genannten Kirchen nicht so gut besuchen können, gnädig miteinschliesst, dies allerdings nur dann, wenn sie soviel, wie ihnen ihre Frömmigkeit eingegeben hat oder gegebenenfalls, wozu ihr Beichtvater ihnen geraten hat, an die genannten Kirchen geschickt haben, und dies im ganzen Gebiet von Zürich und in der ganzen Diözese von Basel und Chur. Verachten wir also nun nicht ›den Reichtum der Gütigkeit‹ Gottes und der Kirche, wie es im Römerbrief, im zweiten Kapitel, heisst, wozu die Glosse lautet: ›Gross ist die Güte Gottes, welche den Sündern schmeichelt und ihnen viel Gutes tut, um sie zur Busse zu bewegen.‹ Jetzt nämlich wird an Gnade den Gläubigen nicht weniger geschenkt als in Christus selber. ›Daher soll keiner verzweifeln und sich aufgeben, solange er lebt‹: so die Glosse zum Hebräerbrief, Kapitel 2. Es bleibt mit Gregor zu sagen, dass ›keiner in den Schranken dieses Lebens müssig bleibe, damit er nicht in Ewigkeit seinen Platz verliere‹. Es ist nämlich ganz ›schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen‹, sagt der Apostel im Hebräerbrief, Kapitel 10. ›In die Hände Gottes fällt, wer sich nicht vorsieht, sondern unvorbereitet dahingerafft wird‹, sagt Ambrosius, denn ›der Mensch weiss sein Ende nicht‹.

sa<sup>149</sup> ad Hebreos II.<sup>150</sup> Restat proinde, *ut nemo in huius vite termino torpeat, ne in eternum locum perdat*, inquit Gregorius.<sup>151</sup> [9v] Valde enim *horrendum est incidere in manus Dei viventis*, ait apostolus ad Hebreos X.<sup>152</sup> *Incidit autem, qui sibi non providit, sed subito deprehenditur*, ait Ambrosius,<sup>153</sup> quia *nescit homo finem suum*.<sup>154</sup>

[9v] *De laudibus civitatis Thuricensis,  
cui dicte indulgencie date sunt*

Nec vacat a laude et commendacione dictarum indulgenciarum, si aliqua, licet perpauca, de laudibus Thuricensis civitatis, cuius populis et incolis hec indulgenciarum gracia donata est, dixerimus. Quam vero gloriosa sit hec nostra civitas Thuricensis et quam digna ex eius vetustate antiquissima, situ celique aspectu, ex pulchritudine irrigua et amena, ex loci denique salubritate et fertilitate, ex structura denique forti et eius municione, ex honore insuper et reverencia sacrorum locorum, monasteriorum et templorum in ea et in circuitu eius pro summi Dei cultu constitutorum, in quibus religio, honestas et vite sanctimonia vigent, manifestissime patet, ut ei nihil deesse videatur, quod ad summam laudem et glorie amplitudinem pertineat, adeo ut eius nunc fama nedum ad vicinas, sed et ad multum remotas nationes propter eius gloriosa gesta pervolitaverit.

Merito ergo Thuregum dicitur, quia *turris fortissima nomen Domini; ad eam fugiet iustus et salvabitur*.<sup>155</sup> Nam huius urbis cives prudentia et iusticia ceterisque virtutibus preediti, in dandis consiliis circumspecti et ut viri pacifici exemplo Cristi, qui veniens in mundum pacem nobis fecit, sicut predictum fuit Ysaie XXVII: *Pacem faciet mihi*.<sup>156</sup> Ita et ipsi semper hoc procurare satagunt, ut suum unicuique ius reddatur, sine quo nec civitas esse nec appellari

<sup>149</sup> *Handschriftlich zu glossa verändert.*

<sup>150</sup> *Gloss. Ord. in Hebr. 3,13.*

<sup>151</sup> *Greg. M. in evang. 2, 22 (PL 76, 1181B):* Nemo in huius vitae itinere torpeat, ne in patria locum perdat.

<sup>152</sup> *Hebr. 10, 31.*

<sup>153</sup> *Gloss. Ord. in Hebr. 10,31* incidit, qui non previdet, sed subito deprehenditur. *Dieselben Worte bei anderen Kommentatoren des Hebräerbriefs (Herveus von Déols [Burgi-Dolensis, OSB, † 1149/50], Comm. in Hebr. 10 [PL 181, 1639A]; Petrus Lombardus, Coll. in Hebr. 10 [PL 192, 486A]), aber nicht bei Ambrosius.*

<sup>154</sup> *Eccles. 9, 12.*

<sup>155</sup> *Prov. 18, 10* turris fortissima nomen Domini; ad ipsum currit iustus et exaltabitur.

<sup>156</sup> *Is. 27, 5* an potius tenebit fortitudinem meam, faciet pacem mihi, mihi faciet pacem.

*Zum Lob der Stadt Zürich,  
welcher besagter Ablass verliehen worden ist*

Endlich ist es nicht ohne Belang für das Lob und die Empfehlung von besagtem Ablass, wenn ich einiges, wengleich nur Weniges, zum Lob der Stadt Zürich sage, deren Bürgern und Bewohnern die Gnade dieses Ablasses gewährt worden ist. Wie ruhmreich diese unsere Stadt Zürich ist, wie bedeutend kraft ihres hohen Alters, ihrer Lage und des Klimas, des vielen und lieblichen Wassers, sodann wegen der Zuträglichkeit und Fruchtbarkeit des Ortes und endlich wegen der mächtigen Bauweise und der Verteidigungsanlagen, der Ehre und des Ansehens von Heiligtümern, Klöstern und Kirchen, die in ihr und in ihrer Umgebung zur Verehrung des Allerhöchsten errichtet wurden, und in denen Frömmigkeit, Sittsamkeit und gottgefälliger Wandel in voller Blüte stehen: dies alles liegt klar zutage. Der Stadt fehlt also wohl nichts, was zu höchstem Lob und grösstem Ruhm gereicht, so dass dank ihren ruhmreichen Taten ihr Ruf heute nicht nur zu den benachbarten, sondern auch bis zu weit entfernten Völkern gedrungen ist.

Die Stadt heisst somit zu Recht *Thuregum*, denn «der Name des Herrn ist der festeste Turm; zu ihm läuft der Gerechte und wird errettet». Denn die Bürger dieser Stadt sind mit Klugheit, Gerechtigkeitssinn und den anderen Tugenden begabt; wenn sie Ratschläge erteilen, sind sie umsichtig, und sie handeln als friedliebende Männer nach dem Beispiel Christi, der in die Welt kam und uns Frieden gebracht hat, wie es vorhergesagt worden war in Jesaja 27: «Er wird mir Frieden verschaffen». So bemühen sie sich stets selber, einem jedem zu seinem Recht zu verhelfen, ohne das eine Gemeinschaft weder existieren noch als solche bezeichnet werden kann. Hier sind Gerichte eingerichtet, Beamten- und Schöffenwesen sind geregelt und wohlgeordnet. Das Rathaus steht offen, das oberste Gericht steht offen, und gegen Menschen jeden Standes können hier ohne Weiteres Klagen anhängig gemacht werden. Und von ihnen wird keiner in irgendeiner Weise je Unrecht erleiden oder seine Sache – ausser er möchte das – verloren geben müssen.

Welche Güte und welches Wohlwollen die Zürcher auszeichnet, wird daraus leicht ersichtlich, dass diese Stadt sich immer mit grösstem Eifer bemüht hat, allen Bedürftigen zu nützen, und dass alle ihre Wohltätigkeit und Frei-

potest. Nam in ea *parata sunt iudicia*<sup>157</sup>, parati et ordinati magistratus et scabinatus. Patet curia, patet summum tribunal, et adversus omne hominum<sup>158</sup> genus querele sunt liberrime. Nec potest inter eos quisquam ulla ratione iniuriam pati, nec rem suam, nisi voluerit, amittere.

Humanitate vero et benivolentia quantum Thuricenses polleant, ex hoc facile perpenditur, quod hec civitas semper meditata est summo studio, ut omnibus indigentibus prodesset, omnesque eius sentirent beneficentiam et liberalitatem. Quocirca omnes, qui [10r] aut seditionibus pulsati aut invidia deturbati sive in inimicitias diffidati sedibus propriis extorres aguntur, hii se universi Thuregum conferunt, quasi ad unicum refugium tutamenque cunctorum, ut consiliis et auxiliis iuventur. Iungit federa inter discordantes. Ineuntes consilia inquirunt omnes modos, quibus possint discordantes ad concordiam reducere; mittunt legationes sumptibus propriis; constituunt dietas ad conciliandos animos tam principum quam civitatum et populorum multorum, quos in periculosis interdum divisionibus corrumpi audiunt. Nec putant in tranquillitate aut otio oportere esse, ubi aliquis princeps aut dominus vicinus sive aliqua finitima urbs sociali federe iuncta aut amica aut saltem non inimica, quin consiliis et auxiliis eis assistentes ad pacem concilient. Ob quam causam reges et principes et multarum gentium nationes ad eorum societatem confluunt, cum eis federa iungunt eorundem consilia etiam de maximis rebus requirentes, quia ipsi eventus rerum in eorum consiliis mature et acute prenoscunt. Experientia siquidem expertum est, quod in dandis consiliis, quod maxime sapientis est, nemo hactenus fuit, cui consilium dederint, quin quod optaverit, presto non perfecerit. Et quod dignissimum est, tantam suis amicis et confederatis fidem observant, quod nullis odio aut amore sive alia commoditate ducti unquam pacta federa aut iusiurandum eos violasse auditum est, sed quicquid in eorum dietis mature secundum iustitiam firmatum et conclusum fuerit, constanter observant. Si vero arma querimus pro pulsandis iniuriis aut pro repetendis rebus suis et suorum, quod nequam illiberale est, gessit hec civitas plurima bella antiqua et nova. Contra potentissimos hostes reluctata est. Stravit suorum confederatorum assistentia et auxilio surgentes et crescentes et formidulosas potentias tam prudentia quam armorum potentia, et frequenter Dei gratia victoriosa evasit.

Revera hec nostra civitas assimilatur civitati Abela, de qua legitur in Regum libro II,<sup>159</sup> quam Ioab, princeps militie David, obsedit propter unius delictum, qui manus in regem David miserat<sup>160</sup> et in dictam civitatem fugerat. Cui in obsidione occurrit quedam sapiens mulier de muro dicens ad Ioab: *Dicebatur in veteri proverbio: Qui interrogant, interrogent in Abela, et*

<sup>157</sup> *Prov. 19, 29* parata sunt derisoribus iudicia.

<sup>158</sup> hominum *im Druck*.

<sup>159</sup> *II Reg. 20, 14ff.*

<sup>160</sup> *Vgl. II Reg. 20, 21* levavit manum contra regem David.

gebigkeit spürten. Deshalb begeben sich alle, die durch Unruhen vertrieben, durch Neid bedrängt oder in Feindschaften verstrickt von ihren eigenen Wohnsitzen verdrängt werden, nach Zürich, als einziger Zuflucht, als Refugium für alle sozusagen, um dort mit Rat und Tat unterstützt zu werden. Zwischen Streitenden führt Zürich Vereinbarungen herbei: Die Zürcher erteilen Rat, sie suchen nach allen Mitteln und Wegen, Zerstrittene zur Einsicht zu rufen; sie schicken auf eigene Kosten Abgesandte; sie legen Schlichtungstage fest, um die Gemüter von Fürsten, von Städten und von vielen Völkern zu versöhnen, die sie mitunter in gefährlichen Entzweigungen und Streitigkeiten wissen. Und sie glauben, dass man nicht ruhig und tatenlos zusehen dürfe, wenn ein Fürst oder ein benachbarter Landesherr oder eine nahe Stadt, die verbündet, befreundet oder wenigstens nicht verfeindet ist, mit Rat und Tat zum Frieden geführt werden kann. Deshalb suchen Könige, Fürsten und viele Völker ihre Gemeinschaft, sie gehen mit ihnen Bündnisse ein und erbitten auch in den allerwichtigsten Angelegenheiten ihren Rat, weil die Zürcher in ihren Ratschlägen den Ausgang der Dinge mit Reife und Scharfsinn vorhersehen. Es ist durch Erfahrung erwiesen, dass unter den Ratsuchenden noch keiner war, der, wenn sie ihm einen Rat gaben – was dem Weisen vorrangig zukommt –, nicht baldigst erreicht hätte, was er sich gewünscht hatte. Und was besonders ehrenwert ist: Sie halten ihren Freunden und Verbündeten so sehr die Treue, dass noch nie ruchbar geworden ist, dass sie, von Hass, Liebe oder sonstwie von einem Vorteil verleitet, jemandem gegenüber die eingegangenen Verträge oder einen Schwur verletzt hätten, sondern halten unbeirrt ein, was sie in ihren Ratsversammlungen reiflich und rechtmässig entschieden und beschlossen haben. Wenn wir aber je zu den Waffen greifen, um Unrecht abzuwehren oder um unser Eigentum und das unserer Leute zurückzugewinnen – was keinesfalls unbillig ist – so hat diese Stadt früher und heute viele Kriege geführt. Gegen die mächtigsten Gegner hat sie gestritten! Mit dem Beistand und der Hilfe ihrer Verbündeten und dank ihrer Klugheit und Waffengewalt hat sie aufstrebende und wachsende und furchterregende Mächte niedergeworfen, und häufig ist sie durch Gottes Gnade siegreich aus der Schlacht hervorgegangen.<sup>22</sup>

Ganz treffend wird unsere Stadt mit der Stadt Abela aus dem zweiten Buch der Könige verglichen, die Joab, der Heerführer Davids, wegen des Verbrechens eines Einzelnen, der Hand an König David gelegt hatte und in jene Stadt geflohen war, belagerte. Während der Belagerung begegnete Joab eine weise Frau, die ihm von der Mauer aus zurief: «So ging die Rede im alten Sprichwort: Die da fragen wollen, sollen zu Abela fragen: und also kamen sie ans Ziel.» Und sie fügte hinzu im Namen der Stadt: «Bin ich nicht diejenige, welche Wahrheit antwortet in Israel? Und du willst zerstören und verderben

<sup>22</sup> Die Burgunderkriege (1476–1477), welche den Eidgenossen grosses militärisches und politisches Ansehen verschafft hatten, waren dem Autor unmittelbare Gegenwart.

65 *sic proficiebant.*<sup>161</sup> Et addidit in persona [10v] dicte civitatis: *Nonne ego sum, que respondeo veritatem in Israhel? Et tu queris subvertere et evertere matrem in Israhel?*<sup>162</sup> Qui illico hiis<sup>163</sup> verbis motus, dato sibi capite illius, qui manum contra David levaverat, ab urbis obsidione discessit. Nunquid Thuregum similis esse videtur, ut merito de ea proverbialiter dicatur: Qui  
 70 habent consiliari<sup>164</sup> et interrogare de magnis scilicet et arduis rebus, interrogent in Thurego, ut sic in cunctis proficiant, «quia ego sum, que loquor», inquit ipsa, «veritatem in terra confederatorum». Quia cuius terre tu mater es, quia primo maior et antiquior inter confederatos et quasi in medio Magne Lige Alamanie Superioris posita, ut omnes per circuitum sequantur eius  
 75 iusticiam et exempla, ut de Iherusalem *in medio gentium* posita dicitur in Ezechiele propheta.<sup>165</sup>

Interpretatur enim congrue Abela quasi «commissio ei» vel «miserabilis ei», quia, si quid in omni Israhel ambigui de agendis oriebatur, commissum fuit prudentie et arbitrio civium illius civitatis, qui maturo consilio omnia tractabant ad singulorum profectum, cunctos<sup>166</sup> denique miseriis, iniuriis aut tribulationibus oppressos sapientissimis eorum consiliis et auxiliis misericorditer in cunctis relevabant. Ob quam causam hiis novissimis temporibus, quibus errores et scismata oriuntur, quibus navicula Petri turbatur, summus Romane et totius universalis ecclesie pontifex, Cristi vicarius in terris, papa  
 80 Sixtus se suamque ecclesiam pro tuitione et defensione sua et ecclesie se devoto et invictissimo populo Thuricensi et suis confederatis sociali federe iunxit.<sup>167</sup>

Enimvero, ut nobis fidelis tradit antiquitas, famosa et preclara urbs Roma, totius mundi domina, per nil aliud ad tantam venit potentiam et cunctarum  
 90 gentium gloriosam victoriam, nisi quia iustitia ad quoslibet, benivolentia ad subiectos, fide et constantia ad amicos<sup>168</sup> zeloque ad bonum commune civium suorum inter ceteras tunc nationes permaxime floruit. Unde eius res publica in infinitum excrevit, ut ait Augustinus in libro de civitate Dei et in

<sup>161</sup> *II Reg. 20, 18 (Vulg. perficiebant).*

<sup>162</sup> *II Reg. 20, 19 nonne ego sum, quae respondeo veritatem Israhel? et tu quaeris subruere civitatem et evertere matrem in Israhel?*

<sup>163</sup> *hys im Druck.*

<sup>164</sup> *consilari im Druck.*

<sup>165</sup> *Ezech. 5, 5 ista est Hierusalem, in medio gentium posui eam. – Das Zitat ist missverständlich: Im biblischen Kontext bedeutet gentes «heidnische Völker, Ungläubige».*

<sup>166</sup> *cuuctos im Druck.*

<sup>167</sup> *foedere (-a) iungi(t): sehr häufiger Hexameterschluß; socialia foedera: Ov. met. 14, 380.*

<sup>168</sup> *Vgl. Verg. Aen. 6, 851–853 tu regere imperio populos, Romane, memento | (hae tibi erunt artes) pacique imponere morem, | parcere subiectis et debellare superbos.*

eine Mutter in Israel?) Diese Worte stimmten Joab sogleich um, und nachdem man ihm den Kopf desjenigen, der die Hand gegen David erhoben, übergeben hatte, hob er die Belagerung der Stadt auf. Ist nun Zürich nicht ähnlich, so dass man zu Recht von ihr sprichwörtlich sagen könnte: Wer Rat sucht und fragen muss in wichtigen und schwierigen Angelegenheiten, der soll in Zürich fragen, damit er in allen Dingen ans Ziel komme, «denn ich bin es, welche die Wahrheit im Land der Eidgenossen spricht»? Denn du bist die Mutter dieses Landes, die grösste und älteste unter den Eidgenossen und fast in der Mitte des «Grossen Bunds Oberdeutscher Landen»<sup>23</sup> gelegen, so dass alle im Umkreis ihrem Gesetze und ihrem Beispiel folgen, wie es beim Propheten Ezechiel von Jerusalem heisst, es sei «mitten unter den Völkern» gelegen.

Man übersetzt ja Abela passenderweise mit *conmissio ei* oder *miserabilis ei*;<sup>24</sup> wenn nämlich in ganz Israel Ungewissheit entstanden war, was in einer Sache zu tun sei, wurde der Gegenstand der Klugheit und dem Urteilsvermögen der Bürger jener Stadt anvertraut, die reiflich und zum allgemeinen Vorteil alles erwogen und alle von Elend, Unrecht oder Not Geplagten mit ihren klugen Ratschlägen und mit ihrer Hilfe in allen Dingen barmherzig unterstützten. In neuester Zeit, in der Irrungen und Spaltungen entstehen, durch die das Schiff Petri ins Wanken gebracht wird, hat aus diesem Grund der Oberhirte der römischen und allgemeinen Kirche und Stellvertreter Christi auf Erden, Papst Sixtus, sich und seine Kirche zur Bewahrung und Verteidigung seiner selbst und der Kirche mit dem frommen und unüberwindlichen Zürichervolk und seinen Miteidgenossen vertraglich verbündet.

Übrigens ist – wie uns die Alten glaubwürdig überliefern – die berühmte und herrliche Stadt Rom, die Herrin der ganzen Welt, nicht anders zu solcher Macht und zu ruhmreichem Sieg über alle anderen Völker gekommen, als dadurch, dass sie unter den übrigen Völkern weit hervortrat durch Gerech-

<sup>23</sup> Die allgemein übliche lateinische Bezeichnung für die Alte Eidgenossenschaft war im 15. Jahrhundert *Liga confederatorum* oder *Liga* schlechthin. Aus dem lateinisch geführten Schriftverkehr mit der Republik Mailand scheint der Titel *Liga vetus et magna Alamaniae superioris* / «alter grosser pund obertütscher landen» zu stammen, mit dem sich die Eidgenossen von der Mitte des 15. bis in den Anfang des 18. Jahrhunderts bezeichnen liessen oder auch, mindestens seit 1470, selber bezeichneten; vgl. Wilhelm Öchsli, Die Benennungen der Alten Eidgenossenschaft und ihrer Glieder (Separatdruck aus dem Jahrbuch für Schweizerische Geschichte 41 [1916] und 42 [1917]), Zürich 1917, zweiter Teil, 131–140.

<sup>24</sup> Gemäss einem auf das Alte Testament selber zurückgehenden Usus hat man in der Bibelauslegung mit dem (echten oder unterschobenen) Wortsinn der Eigennamen gearbeitet. Solche Namensdeutungen waren vor allem durch den «Liber interpretationis Hebraicorum nominum» des Hieronymus vermittelt worden. Eine Übersetzung der hier vorgetragenen, übrigens vom Personennamen *Abel* abgezogenen, ergibt schwerlich einen Sinn (Hier. nom. hebr. p. 27, 18 und 61, 15; weitere Nachweise: Matthias Thiel, Grundlagen und Gestalt der Hebräischkenntnisse des frühen Mittelalters [Biblioteca degli «Studi Medievali» 4], Spoleto 1973, 223).

libro Machabeorum habetur.<sup>169</sup> E diverso vero in quacunque re publica pre-  
 dicta deficient, permittente Deo regna et dominia desolantur, destruuntur et  
 95 alienantur, sicut dicitur Ecclesiastici IX: *Regnum a gente in gentem transfer-*  
*tur propter iniustitias, iniurias, contumelias et diversos dolos.*<sup>170</sup> Hoc nunc  
 vos, o Thuricenses, *intelligite! Erudimini, qui iudicatis terram!*<sup>171</sup> [11r]  
 Tunc enim regimen vestrum bene et ordinate ibit resque vestre bene agentur,  
 100 cum forciores viribus, quibus habundas, necessariis insistunt operibus et  
 seniores maiori prudentia prediti hiis, que agenda sunt, salubriter et mature  
 consulunt. Porro *qui de rebus dubiis consultant, ab odio, amicitia et iracun-*  
*dia vacuos esse oportet. Haud facile animus verum providet, ubi illa offi-*  
*ciunt,* inquit Salustius.<sup>172</sup>  
 105 Longius, quam putabam, hic meus sermo processit de magnifica laude  
 huius nostre Thuricensis civitatis et civium eius, que – pace omnium – dix-  
 erim, *quoniam amor, dilectio et zelus civium*<sup>173</sup> *meorum me comedit.*<sup>174</sup> Quo  
 circa *propter fratres meos et proximos meos,* o Thuregum, quesivi bona tibi  
 et *loquebar pacem de te.*<sup>175</sup>

*De laudibus sanctorum martirum Felicis, Regule et Exuperancii  
 patronorum nostrorum*

110 Sed vere adhuc magis *gloriosa dicta sunt de te,* o civitas Dei.<sup>176</sup> Quia in te  
 requiescunt sanctorum martirum patronorum tuorum corpora preciosa Feli-  
 cis, Regule et Exuperancii, qui olim in te gloriosa morte post varia tormenta

<sup>169</sup> Aug. civ. 5, 12, wo auch die erwähnten Vergil-Verse zitiert sind; I Macc. 8, 1ff. und besonders 8, 12.

<sup>170</sup> Sirach 10, 8.

<sup>171</sup> Psalm. 2, 10 et nunc reges intellegite, erudimini, qui iudicatis terram.

<sup>172</sup> Sall. Catil. 51, 1–2: omnes homines, patres conscripti, qui de rebus dubiis consultant, ab odio, amicitia, ira atque misericordia vacuos esse decet. Haud facile animus verum providet, ubi illa officiant.

<sup>173</sup> ciuim im Druck; teilweise handschriftlich verbessert.

<sup>174</sup> Psalm. 68 (69), 10 quoniam zelus domus tuae comedit me. Im Druck co(n)medit.

<sup>175</sup> Psalm. 121 (122), 8.

<sup>176</sup> Psalm. 86 (87), 3 gloriosa dicta sunt de te, civitas Dei.

tigkeit gegenüber jedermann, Milde gegenüber den Besiegten, Treue und Zuverlässigkeit gegenüber den Freunden und durch die Sorge um das Wohl seiner Bürger. Deshalb ist die römische Republik auch unendlich gewachsen, wie Augustin im Buch über den Gottesstaat sagt, und wie es im Buch der Makkabäer steht. Wenn andererseits, mit Gottes Willen, in einer Republik besagte Dinge fehlen, müssen Thron und Herrschaft veröden, zugrunde gehen und in fremde Gewalt geraten, wie es bei Jesus Sirach 9 steht: «Die Herrschaft geht von einem Volk auf ein anderes über wegen Ungerechtigkeit, Unbill, Schmach und allerlei Arglist.» Nun denn, ihr Zürcher, «das sollt ihr euch merken! Lasst euch weisen, ihr Richter auf Erden!» Dann nämlich wird es um euer Regiment gut bestellt sein und eure Angelegenheiten werden wohl verrichtet werden, wenn die Tüchtigeren mit den Kräften, die ja reichlich vorhanden sind, die nötigen Vorhaben anpacken und die Älteren, mit grösserer Klugheit begabten, zu diesen Unternehmungen dienlich und reiflich raten. Sodann müssen «alle Menschen, die über schwierige Fälle beraten, frei sein von Hass, Gunst und Zorn: Nicht leicht sieht unser Geist das Richtige, wenn solche Regungen entgegenwirken», sagt Sallust.

Länger als geplant hat meine Rede vom Lob dieser unserer Stadt Zürich und seiner Bürger gehandelt, denn – mit Verlaub aller – Zuneigung, Liebe und «Eifer» für meine Mitbürger «verzehren mich». Denn «um meiner Brüder und Nächsten willen», Zürich, habe ich dein Wohl gesucht und «dir Frieden gewünscht».

*Vom Lob der heiligen Märtyrer Felix,  
Regula und Exuperantius, unserer Schutzpatrone*

Doch darüber hinaus «wird noch Herrlicheres von dir gesagt, du Stadt Gottes». Denn in dir ruhen die teuren Leiber der heiligen Märtyrer, deiner Schutzpatrone Felix, Regula und Exuperantius, die einst in dir nach vielerlei Qualen auf Geheiss des Richters Decius durch das Urteil auf Enthauptung den glorreichen Tod empfangen. Hörbar rief, wie uns alte Zeugenschaft glaubwürdig überliefert, im Augenblick ihres Todes Gott in seiner segensreichen Gnade die Märtyrer zu sich: «Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, besitzet das Reich», und so weiter. Als sie enthauptet waren und ihr Blut die Erde tränkte, nahmen sie in wunderbarer Weise ihre Häupter auf und trugen sie auf den kleinen Hügel, wo sie jetzt ruhen, damit sie dort bestattet würden. Dort erglänzten sie durch die Gnade Christi in mehreren Wundern und erglänzen noch heute. Sie sind die Vorreiter des christlichen Glaubens in diesem Land, sie führt die Stadt Zürich stets auf ihren Bannern, die im Krieg siegreich sind und mit denen die Scharen aller Feinde in die Flucht geschlagen werden.

capitalem sententiam a Decio iudice acceperunt. Quos, ut nobis fidelis tradit  
antiquitas, in mortis articulo divine benedictionis gratia patenter vocavit  
515 dicens: *Venite, benedicti patris mei, percipite regnum* et cetera.<sup>177</sup> Qui mox  
decapitati fuso sanguine in terra propria sua capita mirabiliter levantes ad  
monticulum, ubi nunc requiescunt, deportarunt ibidem sepelienda, ubi Cristi  
clementia pluribus coruscando claruerunt et clarent miraculis. Hii sunt pri-  
micerii fidei cristiane in hiis terris. Quos Thuricensis civitas in suis bellorum  
520 victoriosis vexillis iugiter defert, quibus universorum hostium agmina in  
fugam vertuntur.

Horum preclarissima merita sanctissimus papa Sixtus prenominatus con-  
siderans eorum ecclesias tantis, ut prefertur, gratiarum exenniis pro earundem  
restauracione et conservacione tam liberaliter dotavit, quod preclari cives  
525 Thuricenses considerantes ecclesiam in loco martirii eorum olim construc-  
tam et nuper ex vetustate in fluvium collapsam magnis sumptibus restaurare  
et ampliare curaverunt.

### [11v] *De fonte salutari exorto ibidem*

At, quod auditu mirabile est, cum fundamenta ibidem antiqua moverunt,  
apparuit fonticulus de fundo scaturiens, cuius aqua in salutem et sanitatem  
530 multorum fertur operata fuisse et in dies operari. Hic est fons modicus cre-  
scens in flumen sanitatis et salutis maximum.<sup>178</sup> Hii<sup>179</sup> sunt putei aquarum  
vivencium, quos primus pater noster Abraham fodit,<sup>180</sup> Ysaac eruderavit  
quosque invidi nituntur obstruere Palestini pravis suis interpretacionibus<sup>181</sup>.  
Licet enim a multis efficacia huius aque naturalibus virtutibus ascribatur,  
535 utpote<sup>182</sup> quia forte per mineras salsas, sulphureas aut aluminosas decurrit,  
non minus tamen ad eius tam salutes effectus, quos operari videtur, poterit  
cooperari virtus divina, que, sicut ipsam naturam creavit, ita eandem iugiter  
gubernat et sepe supernaturali virtute nobilitando perficit et ad effectus salu-  
berrimos provehit. Sicut per Heliseum prophetam sal in aquam mitti iussit, ut

<sup>177</sup> *Matth. 25, 34* venite, benedicti patris mei, possidete paratum vobis regnum.

<sup>178</sup> *Vgl. Esth. 10, 6* parvus fons qui crevit in fluvium (*ähnlich in 11,10*).

<sup>179</sup> *Hy im Druck.*

<sup>180</sup> *Am Rand handschriftlich: <G>enes. xxvi. 18. Vgl. Gen. 26, 18* rursum fodit alios  
puteos, quos foderant servi patris sui Abraham, et quos illo mortuo olim obstruxe-  
rant Philisthim, appellavitque eos hisdem nominibus, quibus ante pater vocaverat.

<sup>181</sup> *iterpretacionibus im Druck.*

<sup>182</sup> *utpute im Druck (Einfluß von utputa?).*

Indem er die strahlenden Verdienste der Heiligen erwog, stattete, wie gesagt, der erwähnte allerheiligste Papst Sixtus ihre Kirchen mit Gnadengeschenken zu deren Instandsetzung und Erhaltung so grosszügig aus, dass die löblichen Bürger von Zürich, in Erwägung dessen, dass die einst am Ort des Martyriums erbaute Kirche neulich wegen ihres hohen Alters in den Fluss gestürzt war, diese mit grossem Aufwand wieder aufzubauen und zu erweitern beschlossen haben.

### *Über die dort zutage getretene Heilquelle*

Doch was wunderbar zu hören ist: Als sie dort die alten Fundamente von der Stelle bewegten, kam eine kleine Quelle zum Vorschein, die aus dem Boden sprudelte, deren Wasser die Heilung und Gesundheit vieler bewirkt haben soll und Tag für Tag bewirkt. Das ist nun die kleine Quelle, die zum gewaltigen Strom des Wohlergehens und Heils erwächst. Dies sind die Brunnen der lebendigen Wasser<sup>25</sup>, welche zuerst unser Vater Abraham grub, Isaak säuberte und die neiderfüllten Palästinenser zu verstopfen versuchten mit ihren falschen Deutungen. Zwar wird von vielen die Wirkung dieses Wassers auf natürliche Gründe zurückgeführt, weil es ja durch salz-, schwefel- und alaunhaltiges Gestein fliesst;<sup>26</sup> trotzdem dürfte zu den so heilsamen Wirkungen, über die das Wasser zu verfügen scheint, um nichts weniger auch die göttliche Kraft beitragen: Wie diese die Natur geschaffen hat, so leitet sie sie immerfort und veredelt und vollendet sie oft durch übernatürliche Kräfte und führt sie zu höchst heilsamen Wirkungen. Wie die göttliche Kraft durch

<sup>25</sup> D. i. Quellwasser, nach dem biblischen Sprachgebrauch.

<sup>26</sup> Vgl. hierzu die Beschreibung der physikalischen Eigenschaften des Wassers im zeitgenössischen Bericht des Martin von Bartenstein (zit. Ribl, Zeugnis, 103f.): «dißes wasser was dem anderen seewasser nüt glich an der gestalt vnd am geschmack, ettwas wisser vnd nit alß durchsichtig, vnd ym ersten an riechen so schwyfflet es eyn kleyn.» An gleicher Stelle gedenkt Bartenstein der Schrift Weisensteins (vgl. Einleitung, Anm. 21).

10 sanaretur sterilitas aque,<sup>183</sup> ita nunc agere videtur in mirabilem glorie sue  
 suorumque sanctorum laudem. Quemadmodum de aquis Probatice piscine  
 legitur, in quibus movente angelo dictam aquam secundum tempus semper  
 sanabatur unus, ut sacrum evangelium testatur.<sup>184</sup> Numquid *etiam Naaman,*  
 15 *princeps milicie Sirie leprosus,*<sup>185</sup> iubente propheta sepcies in Iordano se  
 lavans integram recepit sanitatem, ut liber regum indicat?<sup>186</sup> Quis vero nega-  
 bit, quin ibidem specialis divine virtutis operacio operata fuerit salutem, ete-  
 nim cum aqua alias de sui natura multimodis purificationibus deserviat?  
 Cum ei divina virtus additur, maiorem efficaciam divina virtute sortitur,  
 secundum illud Ezechielis: *Effundam super vos aquam mundam et mundabi-*  
 20 *mini ab omnibus inquinamentis vestris.*<sup>187</sup> Pari modo nemo negare debet,  
 quin in loco, ubi sanctorum martirum Cristi sanguis effusus est super terram,  
 per eorundem sanctorum martirum merita possunt oriri aquarum fontes in  
 salutem et sanitatem hominum multorum, dicente glosa Augustini super  
 psalmos: *Rubet terra purpurata sanguine*<sup>188</sup> *martirum, crebrescunt sanitates*  
 25 *meritis martirum, ornantur ecclesie memoriis martirum.*<sup>189</sup> Hoc enim semper  
 oravere martires sancti, *ne infructuosus esset posteris sanguis eorum, ut inde*  
*cresceret seges, unde putabatur peritura,* inquit Augustinus.<sup>190</sup> [12r] Nonne  
 Paulo apostolo Cristi decapitato Rome caput ipsius tres<sup>191</sup> saltus dedit, et  
 tres fontes viventium aquarum ibidem scaturierunt, qui usque hodie perseve-  
 30 rant? Neque enim inconveniens est, ut is, *qui convertit petram in stagna*  
*aquarum et rupem in fontes aquarum,*<sup>192</sup> ut fideles eius consolati gratularen-  
 tur, si eciam nunc largam suam benedictionem sanctorum martirum meritis,

<sup>183</sup> *IV Reg. 2, 21* egressus ad fontem aquarum misit in eum sal et ait: haec dixit Domi-  
 nus: sanavi aquas has et non erit ultra in eis mors neque sterilitas.

<sup>184</sup> *Ioh. 5, 1ff.*; vgl. *besonders 5, 4* angelus autem Domini secundum tempus descen-  
 debat in piscinam et movebatur aqua (*in einigen Textzeugen fehlt dieser vierte*  
*Vers*).

<sup>185</sup> *IV Reg. 5, 1* Naaman princeps militiae regis Syriae (...) erat autem vir fortis et  
 dives, sed leprosus.

<sup>186</sup> *IV Reg. 5, 10–14.*

<sup>187</sup> *Ezech. 36, 25.*

<sup>188</sup> sanguinem *im Druck.*

<sup>189</sup> *Aug. in psalm. 118, 30, 5 (Corp. Christ. 40, 1768f.)*: purpurata est universa terra  
 sanguine martyrum; floret caelum coronis martyrum, ornatae sunt ecclesiae  
 memoriis martyrum, insignita sunt tempora natalibus martyrum, crebrescunt  
 sanitates meritis martyrum.

<sup>190</sup> *infructuosus* – Augustinus: *in beiden Zürcher Exemplaren von Hand über dem*  
*Satzspiegel. Aug. in psalm. 78, 15 (Corp. Christ. 39, 1109)*: in diversis enim pas-  
 sionibus constituti orabant pro ecclesia, ne infructuosus esset posteris sanguis  
 illorum; ut dominica seges, unde inimici eam putabant perituram, inde feracius  
 pullularet.

<sup>191</sup> *ttes im Druck.*

<sup>192</sup> *Psalm. 113 (114), 8*; *zur dieser Episode aus der Wanderungszeit vgl. Exod. 17,6.*

den Propheten Elisa Salz ins Wasser werfen liess, damit die Unfruchtbarkeit des Wassers behoben werde,<sup>27</sup> so scheint sie jetzt zum Lob ihres wunderbaren Ruhmes und ihrer Heiligen zu wirken. Ebensolches liest man von den Wassern des Teichs am Schaftor, in denen zu gewisser Zeit, wenn der Engel das Wasser bewegte, immer einer geheilt wurde, wie es das heilige Evangelium bezeugt. Und wurde nicht auch Naeman, der aussätzigte Feldhauptmann des Heeres von Syrien, wieder völlig gesund, als er sich auf Geheiss des Propheten siebenmal im Jordan wusch, wie das Buch der Könige berichtet. Wer aber wird bestreiten, dass eine besondere Einwirkung der göttlichen Kraft die Heilung bewirkt hat, wenngleich natürlich das Wasser sonst kraft seiner eigenen Natur zu mancherlei Reinigungen verhilft! Wenn ihm göttliche Kraft verliehen wird, erlangt das Wasser durch die göttliche Kraft grössere Wirksamkeit, wie in jenem Vers bei Ezechiel: «Ich will ein reines Wasser sprengen, dass ihr gereinigt werdet von all euren Missetaten.» Gleichermassen darf niemand bestreiten, dass an dem Ort, wo das Blut der heiligen Märtyrer Christi sich über den Boden ergoss, zufolge der Verdienste ebendieser heiligen Märtyrer Wasserquellen zum Wohl und zum Heil vieler Menschen entspringen können, wie es in Augustins Psalmenkommentar heisst: «Die Erde rötet sich purpurn vom Blute der Märtyrer, Heilungen häufen sich zufolge der Verdienste der Märtyrer, die Kirchen schmücken sich mit Reliquien der Märtyrer.» Darum nämlich haben die heiligen Märtyrer immer gebetet: «dass ihr Blut für die Nachgeborenen nicht unfruchtbar bleibe, dass die Saat durch das wachse, wodurch sie verderben zu müssen schien», sagt Augustin. Als Paulus, der Apostel Christi, in Rom enthauptet wurde, tat da sein Haupt nicht drei Sprünge, und entsprangen dort nicht drei Quellen mit lebendigem Wasser, die bis heute nicht versiegt sind?<sup>28</sup> Und dazu fügt es sich recht gut, dass derjenige, «der den Felsen verwandelt in Wasserseen und die Steine in Wasserbrunnen», so dass seine Getreuen getröstet wurden und frohlockten – dass dieser auch jetzt um der Verdienste der heiligen Märtyrer willen den Frommen seinen reichen Segen in Form einer

<sup>27</sup> Gemeint ist: damit das Wasser geheilt werde, so dass davon weder Tod noch Unfruchtbarkeit kommen.

<sup>28</sup> Anspielung auf den Ort «Tre Fontane», früher «Aquae Salviae», südlich von Rom an der Via Laurentina, wo heute die Kirche S. Paolo alle Tre Fontane steht. Bereits die apokryphen griechischen «Acta Petri et Pauli» (5. Jh.) lokalisieren die Hinrichtung an dieser alten Quelle (Acta apostolorum apocrypha, [...] ediderunt Ricardus Adelbertus Lipsius et Maximilianus Bonnet, Neudr. Darmstadt 1959, pars 1, S. 214, Kap. 80). Die Verbindung von Ort und Begebenheit in der Legende der drei Quellen – eine von vielen, die sich um das Haupt des Apostels rankten – läßt sich in spätmittelalterlichen Rombeschreibungen nachweisen, etwa im «Memoriale de mirabilibus et indulgentiis quae in urbe Romana existunt» (Codice topografico della Città di Roma, a cura di Roberto Valentini e Giuseppe Zucchetti, Vol. 4, Roma 1953, S. 88) oder bei Giovanni Rucellai, «Della bellezza e anticaglia di Roma» (ebd., S. 413).

salutis fontem suis devotis inperciatur. Ut sicut nobis annum benignitatis et  
gracie per suum in terris vicarium benedixit, ita *fluminis inpetu* huius fontis  
65 *civitatem* nostram et eius populum sanctorum meritis salubriter *letificavit*,<sup>193</sup>  
ut enarrant<sup>194</sup> mirabilia Dei<sup>195</sup> et sanctorum suorum laudes, qui *in sanctis*  
*suis* semper est *mirabilis*.<sup>196</sup> Preterea hec aqua, cum contrariorum morborum  
sit sanativa, sicut experientia docet, quod proprietatibus elementorum attribui  
non potest, pie credendum est, quod hec sanativa virtus aliqua supernaturali  
70 virtute perficiatur. Quid vero futuris temporibus de hoc fonte sanctorum  
patronorum nostrorum meritis Deus ipse, qui *homines et iumenta salvat*,<sup>197</sup>  
ordinare velit, futurorum nescii divine providencie committamus, que omnia  
sapienter, fortiter suaviterque disponit. Donet Deus, ut hec mea exhortacio  
simplici quidem, sed veraci stilo exarata de indulgenciarum laude et com-  
75 mendatione singulorum corda penetret et hic, si quisque emendet, ut novi  
per indulgencie veniam *novum* Deo *cannemus* et iubilemus *canticum*<sup>198</sup> et  
proficiamus in vitam eternam. Amen.

Explicit laus, commendacio et exhortatio de punctis et notabilibus circa  
indulgencias, gracias et facultates ecclesie Thuricensis Constanciensis dioce-  
80 sis a sanctissimo domino Sixto papa moderno concessas, cum quibusdam  
aliis annexis occasione dictarum indulgenciarum colecta per magistrum  
Albertum de Albo Lapide, sacro<sup>199</sup> theloye professorem.

<sup>193</sup> *Psalm. 45 (46), 5 fluminis impetus laetificat civitatem Dei.*

<sup>194</sup> *So der Druck statt des vorauszusetzenden -ent.*

<sup>195</sup> *Vgl. Psalm. 25 (27), 7 ut audiam vocem laudis et enarrem universa mirabilia tua.*

<sup>196</sup> *Psalm. 67 (69), 36 mirabilis Deus in sanctis suis.*

<sup>197</sup> *Psalm. 35 (36), 7 homines et iumenta salvabis, Domine.*

<sup>198</sup> *Psalm. 32 (33), 3 cantate ei canticum novum.*

<sup>199</sup> *So im Druck statt sacre.*

Heilquelle schenkt. Wie er das Jahr der Güte und der Gnade durch seinen Stellvertreter auf Erden segnen liess, so hat er durch «des Stromes Anlauf» dieser Quelle unsere Stadt und ihr Volk um der Verdienste der Heiligen willen heilbringend «erquickt», damit sie die Wunder Gottes und das Lob seiner Heiligen kundtun sollten, der «in seinen Heiligen» stets «wunderbar ist». Da ausserdem, wie unsere Erfahrung lehrt, dieses Wasser widrige Krankheiten heilt, was den Eigenschaften der Elemente nicht zugeschrieben werden kann, hat man in frommem Glauben anzunehmen, dass diese Heilkraft durch eine übernatürliche Kraft bewirkt wird. Was aber Gott, der «Menschen und Tiere erhält», in künftigen Zeiten mit dieser Heilquelle kraft der Verdienste unserer heiligen Schutzpatrone zu fügen gedenkt, das stellen wir, weil wir die Zukunft nicht kennen, der ewigen Vorsehung anheim, welche alles weise, kraftvoll und wohltätig bestimmt. Möge Gott geben, dass meine in einfacher, aber wahrhafter Sprache verfasste Rede zum Lob des Ablasses und zu seiner Empfehlung in die Herzen der einzelnen Menschen eindringe, damit wir hier, wenn jeder Busse tut, innerlich erneuert durch die vom Ablass gewährte Vergebung Gott «ein neues Lied singen» und ihm mit unserem Lobgesang zujubeln und zum ewigen Leben gelangen. Amen.

Hier enden Lob, Empfehlung und Mahnrede zu bestimmten wichtigen Punkten bezüglich Ablass, Gnadenerweisen und Gnadenmitteln, welche der Zürcher Kirche in der Diözese Konstanz vom allerheiligsten Herrn Sixtus, dem derzeitigen Papst, gewährt worden sind, zusammen mit einigen Nachträgen, die aus Anlass dieses Ablasses zusammengestellt worden sind von dem Magister Albert von Weissenstein, Professor der heiligen Theologie.